Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105 — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

68. Jahrgang — Mittwoch, den 26. Juni 1929 — Nr. 144

Dr. Stresemann vor dem Reichstag.

Angriffe des Grafen Westarp. — Die Antwort. — Eine Polemik. — Mißtrauensantrag der Deutschnationalen Volkspartei. — Pressestimmen.

Berlin, 24. Juni.

Heute um 10 Uhr eröffnete Reichstagspräsident Löbe die Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratungen zum Etat des Reichsaußenministers und der Kriegslasten für die besetzten Gebiete. Die Kommunisten haben gegen den Reichsaußenminister einen Mißtrauensantrag eingebracht. Als erster Redner erhält Graf Westarp (Deutschnat. Volksp.) das Wort, der in längeren Ausführungen darauf hinweist, daß nunmehr sieben Monate verflossen seien, seit der Reichstag sich über außenpolitische Fragen habe unterhalten können. Mit ernsten Worten weist Graf Westarp darauf hin, daß Deutschland vor einer Schicksalsstunde erster Ordnung stehe, und er sagt, daß die Regierung, die mit den Sozialdemokraten verbunden sei, stets dem sozialdemokratischen Illusionismus und dem Internationalismus habe Opfer bringen müssen. Graf Westarp ruft aus: **Schluß mit der Politik deutscher Vorleistung ohne gesicherte Gegenleistung, Schluß mit der Rücksicht auf den Phrasennebel der Genfer Atmosphäre, Schluß mit den deutschen Opfern auf unbestimmte Hoffnungen und Zusagen hin, Schluß auch mit der Vorstellung, man müsse unter allen Umständen gerade mit Herrn Briand in Einklang bleiben.**

Indem Graf Westarp auf den Youngplan eingeht, sagt er: „Zusammenfassend könne man für die Unannehmbarkeit des Pariser Vorschlages sagen: Ohne rechtliche Verpflichtung soll Deutschland eine neue Last übernehmen, ohne Verpflichtung die Kontribution um achtunddreißig Jahre verlängern, ohne Verpflichtung die kommende Generation bis zum sechzigsten Lebensjahr der heute geborenen Deutschen kontributionspflichtig machen. In klarer Erkenntnis, daß der Vorschlag die deutsche Leistungsfähigkeit weit übersteigt, soll sich Deutschland durch die Unterschrift eines als uneinlösbar erkannten Wechsels neuer Mißachtung der Welt ausliefern und eine neue Krise auf sich nehmen, für die es juristisch, moralisch und wirtschaftlich viel schlechter gerüstet sein wird als für die Schwierigkeiten, die bei Ablehnung des Pariser Planes, Zusammenbruch des Dawes-Abkommens und daran anschließende neue Verhandlungen sich ergeben würden. Die Unmöglichkeit jedes wirtschaftlichen Fortschritts nach dem Pariser Plan und die weitere Verelendung werde in erster Linie die Massen der Arbeiter treffen. Gegen diese Gründe komme nicht auf, was an Einzelvorteilen gegenübet dem bisherigen Zustand in dem Vorschlag enthalten sei.“

Zum Schluß seiner Ausführungen fragt Graf Westarp: „Was hat der Herr Außenminister denn in Madrid erreicht?“ Und am Ende begründet er noch ausführlich die Forderung der Deutschnat. Volkspartei auf amtlichen Kampf gegen die Kriegsschuldlüge. Der lebhafte Beifall der Deutschnat. Volkspartei wird durch Zischen der Regierungsparteien beantwortet.

Nach einer Anfrage des Kommunisten Stoecker, ob die Rede des Außenministers durch Radio verbreitet werde, und nachdem der Reichstagspräsident erklärt hat, daß dies nicht geschehen würde, erhält das Wort

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

Das hohe Haus hat beschlossen, die Beratung des Auswärtigen Amtes zu verbinden mit den Verhandlungen, die in Paris gepflogen worden sind. Die Rede des Grafen Westarp bezog sich im wesentlichen auf diese Verhandlungen. Ich bin gern bereit, in der Diskussion auch auf andere Fragen, Fragen der polnischen Liquidation, der Minderheiten und andere Fragen einzugehen. Aber Sie werden es verstehen, daß ich zunächst auf diejenigen Ausführungen antworten möchte, die Graf Westarp hier gemacht hat und die doch nun einmal im Mittelpunkt der gesamten Außenpolitik stehen: **die Fragen der Verhandlungen in Paris und der politischen Konsequenzen, die sich aus ihnen ergeben.**

Wenn man auf der Mensur gegeneinander steht, dann müssen die Waffen gut und gleich sein. Hier aber sind die Waffen nicht gut und gleich. Die Situation der Opposition ist eine ganz andere als die Situation der Regierung und die eines jeden Abgeordneten, der die Regierung in diesen Tagen zu unterstützen gedenkt. (Zustimmung bei der Mehrheit.) Es wäre ja auch gar nicht anders möglich, die Erklärung der Regierung, den Beschluß des Kabinetts zu verteidigen, als indem man auf alle jene Gründe hinweist, die das Kabinett veranlaßt haben, diesen Beschluß einstimmig zu fassen. Ich glaube nicht, daß Graf Westarp der Meinung ist, daß irgend ein großes Arrangement im Wirtschaftsleben — sei es national, sei es international — durch Banken, Industrie, große landwirtschaftliche Organisationen jemals zustande gekommen wäre, wenn jeder der beiden Teile gezwungen gewesen wäre, in der Oeffentlichkeit zu sagen, welche Gründe ihn veranlaßt haben, diese oder jene Entscheidung zu treffen. (Sehr wahr! bei der Mehrheit.) Ich darf mich deshalb auf einiges Wenige beschränken, und das Parlament hat die Entscheidung in der Hand. Denn je nachdem, ob das Parlament Ja oder Nein sagt, werden diese Verhandlungen Geltung erhalten oder nicht.

Es ist gar keine Rede davon, daß das Parlament ausgeschaltet würde, denn ohne Parlament kann keiner der Staaten, die jetzt zu der politischen Konferenz zusammentreten wollen, seine Unterschrift unter das von den Sachverständigen ausgearbeitete Dokument setzen. Uebrigens hat es ja auch eine Zeit gegeben, wo auch Sie (zu den Dtnatl.) Ja gesagt haben (Heiterkeit und Zustimmung bei der Mehrheit.) Die deutsche Unterschrift würde nicht unter das Dawes-Abkommen gesetzt worden sein, wenn nicht 48 Ihrer Fraktionsgenossen dafürgestimmt hätten. (Große Unruhe rechts und Zustimmung bei der Mehrheit.)

Es handelt sich zunächst um eine allgemeine Frage, die speziell jetzt im Mittelpunkt der Diskussion über die Pariser Verhandlungen steht, auf die ich hier eingehen möchte. Es wird vor allen Dingen im Zusammenhang mit den Verhandlungen, die im September in Genf geführt worden sind, davon gesprochen — auch in der Rede des Grafen Westarp war das der Fall —, man hätte abwarten sollen, bis der Dawesplan selbst die Unmöglichkeit seiner Durchführung gezeigt hätte. Sie werden es verstehen, wenn dieses Argument gerade bei mir eigentliche Empfindungen hervorgerufen hat. Denn ich habe hier schon vor Jahren, nämlich im Jahre 1926 mit dem Abgeordneten Quaatz eine kleine, bei meinem Temperament leicht verständliche Auseinandersetzung geführt über eine Serie von Aufsätzen, die damals auf Veranlassung — das ist wohl allgemeine Auffassung — von Herrn Hugenberg, dem jetzigen Vorsitzenden der Deutschnationalen Partei, im „Berliner Lokalanzeiger“ erschienen ist.

Es handelt sich um eine Serie von 14 Aufsätzen unter der Ueberschrift: „Die Auszehrung Deutschlands“, worin zum Ausdruck gebracht war, wie unerhört der Dawesbericht in allen seinen einzelnen Teilen sei, und was war der Schluß dieser Ausführungen? Der Schluß war: **„Wir fordern die Revision dieses Dawesplans.“** (Bewegung.) Das ist 1926 gewesen, und damals habe ich darauf hingewiesen, daß jedermann wissen müßte, daß es politisch unmöglich gewesen wäre, in der damaligen Zeit nach den ersten Erprobungsjahren schon einen Versuch zu machen, von Deutschland aus die Revision herbeizuführen. Als im September vorigen Jahres die andere Seite an den Reichsaußenminister in Genf herantrat mit dem Angebot, in eine Beratung über die Revision der bisherigen Abmachungen einzutreten, glauben Sie, Graf Westarp, daß irgend eine deutsche Regierung — und Sie haben ja verschiedenen deutschen Regierungen angehört, während derer die von Mißerfolg zu Mißerfolg geschrittene Außenpolitik auch keinen Erfolg gehabt hat —, glauben Sie, daß irgend eine deutsche Reichsregierung in dem Augenblick, wo ihr angeboten wurde, die Dawesgesetze einer Revision zu unterziehen, sich auf den Standpunkt hätte stellen können, gegenüber ihrem eigenen Volke und deren Oeffentlichkeit: Nein, ich lehne eine Revision ab!“ (Bewegung; Ruf rechts: Davon ist keine Rede!)

Wie können Sie also davon sprechen, daß man abwarten und sehen sollte, wie sich die Dawesgesetze als unmöglich erweisen würden? Es gab nur zwei Möglichkeiten: die eine, daß man die Revision ablehnte und damit erklärte, Deutschland fühle sich unter diesem System verhältnismäßig wohl und habe kein Interesse, daß die Dawesgesetze geändert werden. Oder die zweite Möglichkeit, die außenpolitisch gegenüber der Weltöffentlichkeit viel schwerer zu tragen gewesen wäre, indem man erkennen ließ, Deutschland beabsichtige irgend ein finanzielles Manöver vorzunehmen, um dadurch nach außen hin die Unmöglichkeit der Dawesgesetze erscheinen zu lassen. (Abg. Klönne (Dtnatl.): Dazu war kein Manöver nötig!) Die im Mittelpunkt der Diskussion stehende Frage war nur die, die außerordentlich nüchtern ist, die gar nichts mit Vaterlandsliebe, mit rechts oder links oder Mitte etwas zu tun hat, sondern nur mit nüchterner Ueberlegung: ob wir nämlich durch die Revision zu besseren Bedingungen kommen konnten. Sie sagen, es bedürfe keines finanziellen Manövers, es ist aber doch so, daß man uns das nachgesagt hätte, wenn wir abgelehnt hätten. (Sehr wahr!) Ob wir **ohne diese Krise zur Freiheit, zu einer ganz anderen Weltanschauung kommen würden, kann niemand sagen.**

Jene Krise, durch die wir gehen, kann verbunden sein mit einer Erschütterung, deren Ausmaß sich schwer übersehen läßt, und mein persönliches Bedenken dabei, wie ich offen zum Ausdruck bringe, ist: Ich habe die Ueberzeugung, wenn wir den Weg durch die Krise gehen, dann können wir ihn vielleicht gehen, aber unter Aufopferung des gesamten industriellen Mittelstandes. (Ruf von rechts: „Der ist ja längst aufgeopfert!) Das wäre eine Entwicklung, die vielleicht die Sozialdemokraten, mit denen ich nach der Meinung des Grafen Westarp in der Außenpolitik vollkommen verbunden bin, ganz anders beurteilen würden als ich. **Es wäre die schwerste Erschütterung für das ganze Deutsche Reich, die sich in alle Zukunft auswirken müßte, wenn wir dahin kommen würden, daß das, was sich noch an gesundem Mittelstand trotz Inflation und krisenhaften Erscheinungen erhalten hat, durch eine neue schwere Krise weggeschwemmt würde.**

Ich vermag von einer Krise nicht so leicht zu sprechen, wie Herr Hugenberg es draußen im Lande tut. Ich bedaure sehr, daß der Führer der Deutschnationalen Volkspartei nicht einmal von dieser Tribüne aus seine Auffassungen in der Außenpolitik vertritt. Herr Hugenberg hat erst kürzlich wieder durch seine Ausführungen vor den Studenten in Marburg auch die Deutschnationalen, die im Ausschuß und hier mitgearbeitet haben, als Schwätzer hingestellt, die für praktische Arbeit kein Verständnis hätten. **Es ist leicht, wenn Herr Hugenberg sagt: Das Parlament muß abgeschafft werden. Im Parlament praktische Arbeit zu tun ist aber etwas viel Verdienstvolleres.** (Stürmische Zustimmung links und in der Mitte.) Herr Hugenberg hat gemeint: Bis zur Stunde der Freiheit müßten dann die breitesten Volksschichten eine Zeitlang Proletarier sein (stürmisches Gelächter); das sei besser, als Objekte des auswärtigen Kapitalismus zu sein. Herr Hugenberg hat auch die Frage aufgeworfen, ob wir die von ihm vorausgesehene schwere Krise ändern können. Und er hat geantwortet: „Ja, wenn wir wollen. Laßt uns endlich auch Helden werden ...“ (Erneutes Gelächter.) Wenn das so einfach wäre, würde sich gewiß das deutsche Volk zusammenfinden, um so zur Freiheit zu kommen. (Rufe bei den Nationalsozialisten: Aber nicht mit Ihnen!) Wenn die Deutschnationalen ihrerseits einmal die Führung übernähmen, so würde das erste sein, was sie erklären, daß sie die Verpflichtungen Deutschlands erfüllen, die es übernommen hat. Der Begriff der Freiheit, der Begriff des Zusammenhaltens der Nation im Unglück ist höher zu bewerten, als alle materiellen Fragen. „Hindurch durch die Krisis! Eine Zeitlang Proletarier sein!“ so sagte Dr. Hugenberg in Marburg. — Ich glaube, denen, die große materielle Macht in Deutschland haben, werden die Kredite nicht gekündigt. Wohl aber denjenigen, die vielleicht das väterliche Geschäft unter Mühe nach weiter führen, die werden die Rechnung bezahlen müssen. Denken Sie doch an das Eine: an die Frage des Ruhrkampfes! Wir haben uns alle geirrt über die Möglichkeit des Durchhaltens. Aber eins ist erreicht worden, daß Rhein und Ruhr deutsch bleiben konnten. Aber materiell, über die wirtschaftlichen Zusammenhänge haben wir uns außerordentlich getäuscht, rechts, links und in der Mitte. Das sollten wir doch zugeben. — Dann die Frage, daß wir nicht abwarten konnten.

Es hat gar nichts anderes gegeben als das Ja im September.

Etwas anders wäre eine vollkommene politische Unmöglichkeit gewesen. Eine zweite Frage hat dann der Graf Westarp gestellt: Die politischen Einwirkungen der Sachverständigen. Graf Westarp hat in der Sitzung des außenpolitischen Ausschusses das Telegramm selbst mit angehört, das die Sachverständigen an die Reichsregierung gesandt haben. Darin war gesagt, daß sie ohne äußere Einwirkung ihrerseits Stellung nehmen.

Selbstverständilch existiert nicht nur ein Brief, es existieren eine ganze Reihe Briefe des Reichskanzlers an die Sachverständigen in Paris und von den Sachverständigen an den Kanzler. Darin heißt es, vor Entscheidungen in Paris werden wir der deutschen Reichsregierung Kenntnis geben über die Lage, und ihr Gelegenheit geben, ihre Auffassung über die Lage uns mitzuteilen. Das haben die Sachverständigen mitgeteilt. Es war ganz selbstverständlich, daß in einzelnen Phasen dieser Verhandlungen von Paris aus telephoniert oder ferngeschrieben wurde: Wir stehen vor den und den Beschlüssen, wie steht die Reichsregierung? Als die erste Ziffer genannt wurde, haben wir davon erst nachher Kenntnis erhalten, ein Beweis, wie weit die Freiheit und Unabhängigkeit der Sachverständigen gegangen ist. (Zuruf bei den Natsoz.: Lesen Sie den Brief des Reichskanzlers vor). Es ist ganz unmöglich, auf eine politische Konferenz zu gehen und vorher den ganzen Schriftwechsel über diese Fragen zu veröffentlichen. Ich werde mich einem derartigen Beschluß mit allen Kräften widersetzen.

Das ganze Volk interessiert doch die Frage: Werden die Fesseln stärker oder leichter? Auch in der Beziehung ist die Mensur nicht gut und gleich. Denn es ist doch sehr leicht, nicht nur gegen das Dawes-Abkommen, sondern auch gegen den Young-Plan und gegen andere Pläne die schärfste Rede zu halten. Es kommt nur darauf an: ist eine Möglichkeit hier gegeben, eine materielle Besserung zu erreichen?

Glauben Sie, daß irgend ein Mitglied der Reichsregierung den Young-Plan als etwas Ideales ansieht? Glauben Sie, daß irgend ein Einzelner die Garantie für seine Durchführung übernimmt? Glauben Sie, daß irgend jemand auf der ganzen Welt eine Garantie darüber von uns erwartet? **Der Plan soll doch nur zunächst für das kommende Jahrzehnt eine Regelung bedeuten** (Zuruf bei den Natsoz.: Trotzdem unterschreiben Sie für 51 Jahre!). Es fragt sich: Bringt uns der Young-Plan Erleichterungen einmal in bezug auf die Fesseln, die wir zu tragen haben und zweitens auf die Leistungen, die wir zu erfüllen haben. Da ist z. B. gesagt worden, daß der Dawes-Apparat die vorzeitige Einsicht von Ausländern in wirtschaftliche Maßnahmen und Verhältnisse Deutschlands ermöglicht. Das alles fällt doch weg! Deutschland, so heißt es weiter in diesen Aufsätzen, deren Inhalt Graf Westarp wohl kennen wird, ist hier auf den Weg gebracht worden, eine politische Kolonie der Franzosen und Engländer zu werden. Nun, eine Kolonie der Franzosen und Engländer sind wir nicht.

Mir scheint es zweifelhaft, ab nicht ganz Europa in Gefahr ist, eine Kolonie zu werden von denjenigen, die glücklicher gewesen sind als wir. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) **Und die Tatsache, daß die Kolonien sich zusammengesetzt haben, um sich gegenseitig Erleichterungen zu geben, weil ihnen von der anderen Seite Erleichterungen nicht gegeben wurden, das kann man auch nicht aus der Geschichte der Pariser Verhandlungen entfernen.**

Dabei handelt es sich zunächst einmal um Erleichterungen finanzieller Art. Deshalb gibt es Leute, die das Ergebnis dieser Verhandlungen annehmen wollen, weil sie es einfach ansehen unter dem Gesichtspunkt der heutigen blamablen Lage der Reichsfinanzen. **Das Reich war ja niemals in einer so schwierigen Lage wie heute.** Und trotzdem würde ich jeden warnen, der irgendwie sein Ja davon abhängig machen wollte, ob diese gegenwärtige Situation in diesem oder im nächsten Jahr dadurch besser werden kann. (Zustimmung). Deshalb müssen diese Dinge auf innerpolitischem Gebiet geregelt werden, und **es darf nicht irgend eine Erleichterung, die uns aus dem Young-Plan zufließt, benutzt werden, um eine Erleichterung der Kassenlage herbeizuführen.** Und die Erleichterung der Koalition? Ach Gott, ich glaube, es hat Situationen in diesem Hause gegeben, wo die politischen Entscheidungen zwar nicht abhingen von der Erleichterung einer bestehenden, wohl aber von der Erleichterung einer kommenden Koalition. (Heiterkeit und Beifall bei der Mehrheit; Unruhe bei den Dnatl.) Man

soll nicht mit Steinen werfen, wenn man selbst im Glashaus sitzt. — Nun komme ich zu der Frage, wie weit

die Rheinlandräumung

mit den Verhandlungen im Zusammenhang steht, und die Frage der sog. Versöhnungskommission. **Ich bin nicht in der Lage, über die Besprechungen in Madrid hier irgend etwas zu sagen.** (Hört! Hört!) Ich glaube auch nicht, daß das wünschenswert wäre, sondern, daß es das Ende solcher Besprechungen überhaupt wäre, wenn diese Besprechungen der Gegenstand von Erklärungen im Parlament werden. Dem Reichskabinett habe ich selbstverständlich darüber Rechenschaft zu geben. Im übrigen kann ich dem Grafen Westarp versichern, daß irgend eine Differenz zwischen mir und dem Kabinett in dieser Frage nicht besteht. Noch vor der letzten Völkerbundstagung habe ich im Kabinett nochmals festgestellt, **daß bei allen Verhandlungen über die Rheinlandräumung Verhandlungen über eine „Versöhnungskommission" für das Deutsche Reich außerhalb jeder Diskussion stehen.**

Wir haben nicht die Absicht, die Bedeutung des Locarno-Vertrages herabzuwürdigen, und sind gewillt, an dieser Frage die ganzen Verhandlungen scheitern zu lassen, wenn man versucht, noch einmal eine ständige Kommission im Rheinland einzusetzen.

Ich sehe also hierüber keine Notwendigkeit einer weiteren Diskussion, und diese Selbstverständlichkeit war vom Kabinett auch schon vor den Besprechungen von Madrid anerkannt. Was nun die Frage der

Kundgebungen am 28. Juni

betrifft, so möchte ich betonen, daß hinter dieser Kundgebung der Reichspräsident und das ganze Kabinett stehen. Niemals wird irgend jemand in Deutschland anerkennen, daß auf Deutschland die Schuld der alleinigen Herbeiführung dieses Krieges gewälzt wird. Ebenso aber darf ich heute auch sagen, daß in den weitesten Kreisen der Welt, in allen Ländern dieselbe Auffassung besteht. Das hat sich im englischen und französischen Parlament erst vor kurzem wieder gezeigt. Die Regierung hat diese Auffassung so oft betont, warum wollen wir denn da in dieser Frage, in der wir doch alle einig sind, fortwährend die Parteien auseinandertreiben. Zum Kampf für Deutschlands Ehre ist jeder bereit. Nur die Konsequenzen, die die einzelnen ziehen, sind verschieden. (Lebh. Zustimmung bei der Mehrheit.)

Deutschnationaler Mißtrauensantrag gegen Dr. Stresemann.

Die Deutschnationale Reichtagsfraktion hat einen Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister eingebracht.

Die Stresemannrede im Spiegel der Berliner Presse.

Berlin, 25. Juni. (R.) Die demokratischen Blätter Berlins loben die beiden Reden, die der Minister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, gestern im Reichstag hielt, sowohl nach der formalen Seite hin, wie wegen ihres Inhalts. Das **„Berl. Tageblatt"** weist mit besonderem Nachdruck auf die Polemik gegen Dr. Hugenberg hin, die **„Vossische Zeitung"** hebt Stresemanns Schlagfertigkeit hervor und hofft, daß seine Ausführungen auch im Auslande ihr Echo finden würden. Das Zentrumsblatt **„Germania"** erklärt, es entscheide nicht, was der Außenminister sagte, sondern wie er in nächster Zeit handeln werde. Der **„Vorwärts"** hebt als besonders mutig und sympathisch das freimütige Geständnis hervor, daß er und die meisten Deutschen von rechts und von links im Ruhrkampf sich über die wirtschaftlichen Möglichkeiten Deutschlands getäuscht hätten. Die **Deutsche Allgemeine Zeitung"** legt besonderen Wert auf diejenige Stelle in Dr. Stresemanns Rede, die als Unfreundlichkeit gegen die Vereinigten Staaten von Amerika gedeutet werden könnte, als durchaus wohlgemeint und jeder Unfreundlichkeit bar zu interpretieren. Die Rechtspresse, **„Der Tag"**, **„Berl. Lokal-Anzeiger"**, **„Deutsche Tageszeitung"**, **„Berl. Börsenzeitung"**, kritisiert Stresemanns Rede mit zum Teil recht scharfen Worten und tadelt seine Außenpolitik. Die kommunistische **„Rote Fahne"** spricht von „vorzüglicher Regie" und stellt die Dinge so dar, daß die Opposition von Rechts gegen Stresemann nur fingiert war, um diesem Gelegenheit zu geben, wirkungsvoll zu polemisieren.

Der neue Frack.

Ein merkwürdiges Geschenk für den Staatspräsidenten.

Warschau, 21. Juni. Der Präsident der Republik, Professor Mościcki, der seit einigen Tagen in Wolhynien weilt, erhielt am Donnerstag früh in Luck, wo er abgestiegen war, einen merkwürdigen Besuch. Bei seinem Adjutanten meldete sich ein jüdischer Schneider, Lewkowicz mit Namen, der erklärte, den Staatspräsidenten unbedingt sprechen zu müssen, da er ein Geschenk zu überreichen habe. Der Adjutant ließ den Schneider in das Empfangszimmer eintreten, wo auch kurz darauf der Staatspräsident erschien und in leutseliger Weise nach dem Begehren des Besuchers fragte.

Der Lucker Schneider erklärte, er habe den Staatspräsidenten am Vortage aus dem Auto steigen sehen und dabei den Entschluß gefaßt, nach Augenmaß, ohne jede Anprobe, für den Herrn Staatspräsidenten einen Frackanzug zu nähen. Dies habe er mit Hilfe seines Sohnes denn auch geschafft, und er freue sich, dem Staatspräsidenten den Anzug als Geschenk überreichen zu dürfen, als Andenken an seine Reise durch Wolhynien.

Der Staatspräsident war über diese Aufmerksamkeit sehr gerührt und trug den Frack bei dem Bankett, das der Wojewode gestern abend zu Ehren des Staatspräsidenten gab.



Vom Internationalen Reitturnier in Köln.

Uebersichtsbild von der großen Dressurprüfung auf dem Internationalen Reitturnier, das dieser Tage in Köln stattfand. Schauplatz der Prüfung war das prachtvolle Gelände des Stadions.

Die Frage des Ortes der Konferenz der Regierungen.

Paris, 25. Juni. (R.) Wie der **„Matin"** berichtet, ist damit zu rechnen, daß die Vorbereitungen der Regierungskonferenz mehr Zeit in Anspruch nehmen werden, als man vielleicht glaubt. Nicht nur die technische Frage des Programms bedarf, so sagt das Blatt, sehr umfangreicher Vorbereitungen, auch die Wahl des Ortes der Konferenz selbst macht Schwierigkeiten. Das Blatt plädiert selbst für die Wahl einer Stadt in der Schweiz nach dem Beispiel von Locarno und fährt fort: **Wenn man die Schweiz nicht wählen will, so sollte man an die Niederlande denken. Macdonald will zwar, daß die Konferenz in London stattfinde, es ist aber wahrscheinlich, daß die Mehrheit der interessierten Mächte versuchen wird, ihn von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß die Verhandlungen in einer Atmosphäre abgehalten werden, die nicht die Gefahr politischer Ansteckung im Gefolge hat.**

Nach **„Petit Parisien"** wird sich jedenfalls der heutige Ministerrat mit der Frage der Wahl des Ortes der Konferenz beschäftigen. Nach dem Blatt ist es wahrscheinlich, daß die französische Regierung den interessierten Mächten einen Initiativvorschlag machen werde.

Grabski über Versailles.

Der neue Staat. — Die Wandelbarkeit der Grenzen. — Polen und die Oder. — Eine kleine Verirrung. — Die Dankbarkeit an das Nationalkomitee.

Krakau, 25. Juni. Der **„Jlustr. Kurjer Codz."** berichtet über einen Festakt anläßlich der Zehnjahrfeiern der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, einen Festakt, dessen Hauptredner Herr Stanislaw Grabski war. Herr Grabski führte dem genannten Blatte nach folgendes aus:

„Der Versailler Vertrag hat Polen die West-, Nordwest- und einen Teil der Südgrenze gegeben. Er hat aber, indem er Polen als unabhängigen Staat ins Leben rief, ihm auch eine solche Stellung in der Welt gesichert, daß Polen selbst daran gehen konnte, seine Ostgrenzen festzulegen. Heute nach zehn Jahren wird immer lauter und aufdringlicher von einer Revision der Staatsgrenzen gesprochen, die durch den Versailler Vertrag geschaffen wurden. **Es wird niemand behaupten, daß diese Grenzen unwandelbar und ewig wären.** Wenn also zum Beispiel die Deutschen erklären, daß die Einsetzung des pommerellischen Korridors und die Teilung Oberschlesiens nicht rationell gewesen wären, dann hat Polen keinen Grund, sie davon zu überzeugen, daß sein Zugang zum Meere wirklich ausreichend sei und **Polens Grenze in Schlesien nicht auf der Oderlinie verlaufen müßte.** Wenn die Deutschen einen Kampf um unsere Westgrenze wollen, dann sollte dieser Kampf aufgenommen werden; denn unsere Geschichte seit Boleslaw Chrobry lehrt, daß Polen immer **an einem Frieden mit den Deutschen verlor und sich immer an einem Kriege mit ihnen stärkte, weil es diese Kriege stets gewann.** Eine solche Revision des Versailler Vertrages fürchtet Polen nicht, und es wird sich ihr nicht widersetzen; aber ein unerschütterlicher und epochaler Grundsatz des Versailler Vertrages ist — und darauf beruht seine hauptsächliche Bedeutung —, **daß er ein geeinigtes, aus allen drei Teilgebieten zusammengesetztes Polen schuf, unabhängig von einer fremden Dynastie oder fremden Staatsinteressen, ferner, daß er Europa die Entwicklungslinie wiedergab, die der Sieg Deutschlands über Frankreich im Jahre 1871 unterbrach.**

Nach der Niederlage Frankreichs bei Sedan **hat Europa den Weg der Bildung der russischen, deutschen und englischen Imperien betreten,** angesichts deren kein Raum war für Nationalstaaten und von einer Wiederaufrichtung des polnischen Staates keine Rede sein konnte. Der Versailler Vertrag hat diese sich in Europa bereits festsetzende Ordnung der Dinge umgestoßen und selbständige Nationalstaaten wieder ins Leben gerufen, indem er zugleich die Idee dynastischer Staaten beseitigte. Das alles war möglich nur durch den Sieg der französischen Waffen und dank der Bedeutung, die Frankreich nach diesem Siege in Europa bzw. der Welt wiedererlangte. **Diesem** Umstande haben wir es zu verdanken, daß wir trotz aller Hindernisse, **die uns von England in den Weg gestellt wurden, in Versailles unsere Westgrenzen erlangten und daß wir trotz aller Hindernisse von derselben Seite ein Jahr später unsere Ostgrenze auf den Zbrucz und die Dźwina stützen konnten. (Herr Grabski hat ein kurzes Gedächtnis. Polen verdankt seine jetzige Größe dem deutschen Siege über die Russen. Wären die Russen ebenso Sieger wie die Franzosen gewesen, so hätte es ein freies, unabhängiges Polen niemals gegeben, das beweisen ja auch die Tagebücher von Paleologue, dem ehemaligen französischen Botschafter am Zarenhofe. Nur weil Deutschland Rußland besiegte, und weil Polen unter deutschen Waffen auferstand, kam dieses neue Polen ins Leben.** Red. Pos. Tgbl.) Aus dieser Tatsache ergibt sich als Gebot der Staatsvernunft ein möglichst enges und loyales Bündnis Polens mit Frankreich und der Wunsch, daß Frankreich immer so stark wie möglich sei. Wir haben den unabhängigen Staat in Versailles auch dank dessen erlangt, weil sich nicht das wiederholt hat, was auf dem Wiener Kongreß im Jahre 1815 geschah, wo man über uns beriet und Beschlüsse faßte. In Versailles ist die polnische Delegation in Gleichstellung mit den Delegationen der Siegerstaaten stets befragt worden, was Polen dem Nationalkomitee in Paris verdankt, das alle Hindernisse zu beseitigen wußte.

Wir verdanken dies auch unserem nationalen Ehrgeiz, der bewirkte, daß breite Volksschichten zur Nationalarmee eilten, die von Józef Haller gebildet wurde, wodurch Polen nachwies, wie lebendig sein nationaler und staatlicher Ehrgeiz war."

Vom Völkerbundstheater in Madrid.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten!)

(v. G.,) **Madrid**, 20. Juni 1929.

Der Vorhang ist gefallen, die Mitwirkenden verließen Madrid. Das aufgeführte Werk war inhaltlich recht grau und farblos, ohne neue Ideen, ohne Aufrichtigkeit gespielt, die Rollenverteilung war zum Teil nicht besonders glücklich zu nennen. Blendend dagegen war die Szenerie, die in der geschickten Hand Quinones de Leons das Stück für die augenblicklichen Theaterbesitzer zu einem durchschlagenden Erfolg gestaltete.

Spanien kann mit Recht von der 55. Ratstagung des Völkerbundes befriedigt sein. Die Regierung hat den propagandistischen Wert dieser Tagung rechtzeitig erkannt und sich alle erdenkliche Mühe gegeben, ihren Gästen den Aufenthalt auf der Halbinsel so angenehm wir nur möglich zu machen Die Wahl des im isabellinischen Stil erbauten Senatsgebäudes mit seinen prächtigen Repräsentationsräumen für die Abhaltung der Sitzungen war äußerst glücklich. So vornehm hat der Rat wohl noch nie getagt. Auf den Bänken der spanischen Granden, auf denen messingne Schilder die klangvollen, geschichtlichen Namen ihrer Inhaber verkündeten, saß das Publikum in dem mit weißem Marmor und Gold verzierten Saal. Merkwürdige Kontraste: Der aus Genf herbeigeschaffte Ratstisch vor dem umgekehrten goldenen Thronsessel des Königs. Das spanische Protokoll erheischt diese Geste. Obwohl der Thron auch von hinten prächtig ist, erblicken manche humorvolle Teilnehmer doch eine leise Ablehnung in dieser Positur. In dem Saal, in welchem der Minderheitenausschuß seine Beratungen abhielt, hängen zwei große Bilder: Eines stellt die letzte Oelung eines sterbenden spanischen Königs dar, das andere einen wahnsinnig gewordenen König von Aragon, der die Kirchenglocken mit den abgehauenen Köpfen seiner Großen läuten ließ — Zufall? Vielleicht, aber doch recht symbolisch! Erhielt bei dieser Tagung die Minderheitenfrage nicht auch die letzte Oelung und hat Briand nicht die Glocken läuten lassen? In dem für die geheimen Sitzungen bestimmten Saal fordern die Darstellungen der Einnahme Granadas und der Landung des Columbus in Amerika zur Tat auf — leider hat man sich dadurch nicht beeinflussen lassen, man quasselt lieber lustig weiter und legt sich auf nichts fest, Kompromiß ist Trumpf.

Gang der Verhandlungen? Ein ungleicher Kampf: Deutsche Bierehrlichkeit gegen romanische Gerissenheit. Pflichtgetreue, tüchtige deutsche Beamte „ohne Falsch und Trug" gegen mit allen Wassern gewaschene politische Advokaten. Wir sagen, was wir denken, die anderen denken, was sie nicht sagen. Wir sind trocken und ledern, die anderen hypnotisieren die Tribünen mit großartigen Phrasen. Leben kam erst nach Ankunft Stresemanns in die deutsche Delegation, er hat es fertig gebracht, den auf ihr liegenden Dämmerzustand zu verscheuchen, in seiner zweiten Rede gegen die polnischen Angriffe war er rhetorisch glänzend. Aber was nützte dieser frische Wind? Das politische Ergebnis war, wie an dieser Stelle schon näher beschrieben wurde, unbefriedigend: Man verhandelte, wo man hätte vertagen sollen und man entschied über die Minderheiten in einem Augenblick, der einer gerechten Regelung ganz besonders ungünstig war.

Die deutsche Delegation war zahlenmäßig bei weitem die stärkste, böse Lästermäuler behaupten, wir wollten die Qualität durch Quantität ersetzen, und für einen englischen Kopf seien drei deutsche nötig.

Aber bei dieser Ratstagung war ja nicht der politische Inhalt, sondern der glanzvolle Rahmen die Hauptsache. Ein Fest schlug das andere, man kam kaum mehr aus dem Frack heraus, und der Schlaf wurde durch stramme Haltung ersetzt. Die Soupers beginnen hier nämlich erst um 10 Uhr abends, die Empfänge gegen Mitternacht. Uniformen aller Farben, reihenweise Orden, bunte Bänder über den Frackhemden, prachtvolle Toiletten der Damen, Gobelins von unerhörter Schönheit, spanische Schals, Blumen, Musik, babylonisches Sprachenuntereinander — ein märchenhaftes Bild, das sich jede Nacht zu übertrumpfen versuchte. Glanzpunkt war der Empfang beim König, mittelalterliche höfische Steifheit und Vornehmheit, die merkwürdig mit dem um Jahrhunderte weitergebrausten Leben kontrastiert — und in all diesen feierlichen Zeremonien ein König mit warmem Herzen, ein prächtiger Mensch, dem nichts von falsch verstandener Unnahbarkeit anhaftet, ein König, der sein Volk liebt und von ihm verehrt wird. — Die spanischen Ozeanflieger sollten in Anwesenheit des Königs die höchste spanische Auszeichnung erhalten. Primo benützte diese Gelegenheit, um den ausländischen Delegationen die Madrider Garnison vorzuführen. Das Fest war groß angelegt und eindrucksvoll, hatte nur einen Fehler, es war auf 10 Uhr vormittag angesetzt, da schliefen die Advokaten noch, nur Stresemann war erschienen — diese einfache Höflichkeit des deutschen Ministers hat zweifelsohne mehr zur Festigung des deutschen Ansehens in Spanien beigetragen als die besten kulturellen Propagandaversuche. —

Die schönste Unterstreichung der neuerlich vertieften deutsch-spanischen Beziehungen aber erlebte ich gestern abend. In einem der großen Hotels, im königlichen Palais, im Senat? Nein, in einem gut bürgerlichen Gartenrestaurant, einige Kilometer außerhalb Madrids, wo man einen herrlichen Blick auf die im Mondschein schimmernde Sierra hat und gemütlich an kleinen Tischchen sein Essen verzehrt, da saß der spanische Diktator ganz allein mit Frau Stresemann, sie unterhielten sich glänzend, kein Mensch war darüber erstaunt — wir freuten uns.

Einen liebenswürdigeren Abschluß hätte die an völkerbundspolitischen Enttäuschungen so reiche 55. Ratstagung für Deutschland nicht haben können.



Der fliegende Ministerpräsident.

Der englische Premierminister Macdonald hat sich aus seiner schottischen Heimat, wo er den Besuch des amerikanischen Botschafters Dawes empfing, im Flugzeug wieder nach London begeben. Es ist wohl das erste Mal in der Geschichte des Luftverkehrs, daß ein aktiver Ministerpräsident das Flugzeug zum Reisen benutzt.

Aus Stadt und Land.

Posen den 25. Juni.

Ein liebeleeres Menschenleben
Ist wie ein Quell, versiegt im Sand,
Weil er den Weg zum Meer nicht fand,
Wohin die Quellen alle streben.

Bodenstedt.

Wann bereitet das Reisen Höllenqualen?

(Nachdruck untersagt.)

Vor Antritt der Reise, wenn man:
nach wochenlangem Ueberlegen am Tage der Abreise noch nicht weiß, wohin man reisen soll;
meint, mit dem Packen der vollgepfropften Koffer fertig zu sein und die Gattin, die teure, noch ein halbes Dutzend Kostüme als unbedingt notwendig angeschleppt bringt;
den Wecker ganz richtig auf sechs Uhr gestellt hat, aber vergessen wurde, ihn aufzuziehen;
den Milchmann über den Haufen rennt und gleich tief in die Tasche greifen muß;
im letzten Moment auf dem Bahnhof ankommt und einem der einzig günstige Zug vor der Nase wegfährt. (Man kann diesen Aerger dämpfen, wenn man sich rasch umdreht, so daß einem der Zug nur hinter dem Rücken wegfährt.)

Während der Fahrt, wenn man:
im übervollen Abteil stehen muß;
das Gepäck schlecht verstaut hat und ein Koffer dem Mitfahrenden auf den Kopf fällt;
beim Versuch, den aufgesprungenen Koffer wieder zuzuschließen, merkt, daß die Kofferschlüssel zu Hause liegengeblieben sind;
mit dem gewählten Schnellzuge am Reiseziel vorbeidampft und dann auf einem primitiven Leiterwagen eine Stunde lang durchgerüttelt wird.

Im Hotel, wenn man:
bei der Ankunft mit einem „Alles besetzt!" begrüßt wird oder statt des bestellten Zimmers mit schöner Aussicht eine solche nach dem Kuh- und Pferdestall genießt;
müde und zerschlagen endlich zur Ruhe gehen will und die Entdeckung machen muß, daß das Bett noch andere Mitbewohner hat;
sich nicht vorher orientiert hat und bei gewissen Umständen nicht weiß, wohin man gehen soll;
die eigene Zimmernummer vergessen hat und in ein falsches Zimmer gerät, mit der hübschen Zimmerkatze liebäugelt und die Frau einen dabei erwischt;
gleich am ersten Tage einem Dauerregen ausgesetzt ist;
am zweiten Tage keine Zeitungen und Briefe bekommt, weil man das Nachsenden bei der Post nicht beantragt hat;
am dritten Tage vom Hauswirt einen Brief bekommt, in dem er schreibt, daß die Wohnung geöffnet werden mußte, weil es nach Gas roch;
einen wichtigen Gerichtstermin versäumt hat und nun das Versäumnisurteil nachgeschickt bekommt;
am Table d'hôte den letzten Platz erwischt und mit den fraglichen Resten vorliebnehmen muß;
Ansichtskarten schreibt und dabei das Tintenfaß umwirft.

Bei der Rückkehr, wenn man:
im trauten Heim von einem Heer von Fliegen, Motten und Mäusen empfangen wird;
eine schauderhafte, hohe Gasrechnung vorfindet;
völlig abgebrannt, noch vierzehn Tage bis zum nächsten Ersten warten muß.

So gibt er noch eine Unmasse von „wenn"; aber man kann sich diese ersparen, wenn man es einfach umgedreht macht. A. Asten.

Das Silberne Jubiläum des Siechenheims in Wolfskirch.

Am Sonntag fand unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde und auswärtiger Gäste in Wolfskirch bei Lissa die Feier des 25jährigen Bestehens des Frauensiechenheims „Frauenhilfe" statt, nachdem am Sonnabend nachmittag in einer Mitgliederversammlung in Lissa die praktischen Fragen beraten worden waren. Schon vormittags waren eine größere Anzahl Mitglieder von verschiedenen Patenfrauenhilfen angekommen, die das Heim besichtigten, die Siechen besuchten und sich den herrlichen Park mit den freundlichen Gebäuden der Konfirmandenanstalt ansahen. Dicht beisammen zwei Gegensätze, die auf die Beschauer tiefen Eindruck machten: Im Heim so viel Krankheit und Leiden und vergehendes Leben, in der Konfirmandenanstalt heranreifende hoffnungsvolle Jugend, die hier an Seele und Leib für den Lebenskampf erstarken soll.

Die Feier begann nachmittags 2½ Uhr mit einem Festgottesdienst in der schön geschmückten Kirche, die trotz des drohenden Regenwetters dicht gefüllt war. Die Festpredigt hielt Superintendent D. Smend aus Lissa. Nach dem Gottesdienst wurden die Gemeindeglieder, die zahlreichen Gäste und die Posaunenbläser im Garten und Hof des Siechenheims mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Nachdem alle gestärkt waren, sprachen die Vertreter der Kreissynode und die Vertreterinnen der Frauenhilfen ihre Segenswünsche für das weitere Gedeihen der Anstalt aus und überreichten die mitgebrachten reichen Gaben.

An diese ernste Feier schloß sich das Gemeindefest auf dem wunderschönen Festplatz des Parkes an, an dem jung und alt teilnahmen. Alles scharte sich vor der kleinen Bühne unter den mächtigen Bäumen, und nachdem der Ortsgeistliche Pfarrer Scholz die so zahlreich Erschienenen begrüßt hatte und ein frohes Loblied gesungen worden war, erfreuten die Anstaltskinder durch ihre frischen Deklamationen und die tadellose Darstellung mehrerer unserer lieben alten Märchenspiele, die die jungen Herzen begeistern und die alten immer wieder erfreuen. Dazwischen sprach Pastor Scholz, der noch selbst bei der Einweihung des Siechenheims dabei gewesen war, über die Gründungsgeschichte des Hauses durch den Generalsuperintendent D. Hesekiel und seine Entwicklung. Wie aus einer großen Not der einsamen Alten heraus das Männersiechenheim in Tonndorf und das Frauensichenheim in Wolfskirch entstanden war, letzteres unter der regen Mitarbeit der Frau Generalin von Stülpnagel, der damaligen Vorsitzenden der Frauenhilfe. Es zogen in einzelnen lebendigen Bildern Persönlichkeiten an den Teilnehmrn vorüber, die darin ein „Paradies" gefunden hatten, neben manchen, denen die Zucht und Ordung der Anstalt schwer zu ertragen war. Persönlichkeiten auch, die mit aufopfernder Treue und seltener Hingebung das Heim leiteten und noch leiten, und wir blickten hinein in die Gemeinde, die mit großer Opferbereitschaft der Anstalt stets beigestanden hat, besonders auch in der schweren Notzeit. Viel zu schnell vergingen allen die schönen Stunden, in denen auch der Himmel ein Einsehen hatte und den drohenden Wolken gebot. Als die Bahn die Autos und Wagen die Festteilnehmer wieder auseinanderführten, trennten wir uns mit dem Gefühl herzlicher Dankbarkeit für die Stätte des Segens für die Alten und für die Freuden dieses Jubiläumstages. A. M.

Die IX. Regatta des Ruder-Verbandes Posen-Pommerellen

wurde, wie die „Deutsche Rundsch." schreibt, am Sonntag unter starker Anteilnahme der deutschen Bevölkerung auf dem Brahnauer Holzhafen bei Bromberg ausgefahren. Angesichts des wenig einladenden Wetters und der Ablenkung durch die gleichzeitig stattfindenden internationalen Tennisspiele war dieser Besuch besonders erfreulich. Das polnische Einreiseverbot für die vier reichsdeutschen Vereine, die sich aus Königsberg und Breslau mit 21 Booten und 125 Ruderern gemeldet hatten, legte sich wie ein drückender Alp auf die Gemüter. Keine Fahne wurde aufgezogen.

Trotzdem gab es auch bei diesem Regatta-Torso dank der freundlichen Unterstützung der drei Danziger Gastvereine und der fleißigen Arbeit der dem Verbande angehörenden Klubs einen guten Sport zu sehen. Von den zwölf Rennen, die ausgefahren wurden, konnte der Danziger Ruder-Verein vier, der Posener Ruderverein „Germania" drei, nicht, wie gestern infolge eines Hörfehlers am Fernsprecher angegeben, vier, der Ruder-Klub „Victoria" in Danzig und die Akademische Ruderverbindung „Danzig" je zwei und endlich der Ruder-Klub „Frithjof" in Bromberg einen Sieg an ihre Fahne heften.

Der Danziger Ruder-Verein siegte im 2. Jungmann-Vierer, im Jungmann-Achter, im Brahe-Vierer und endlich mit seiner Jugend-Abteilung im Jugend-Gig-Achter. Der Posener Ruderverein „Germania" erschien als erstes Boot am Ziel im Gig-Doppel-Zweier mit Steuermann, im Gig-Vierer und im „Goplo"-Gedächtnis-Vierer. Der Ruder-Klub „Victoria"-Danzig gewann das erste und letzte Rennen des Tages: den Junior-Vierer und den großen Achter. Die Akademische Ruderverbindung „Danzig" konnte im ersten und zweiten Vierer gewinnen. Der Ruder-Klub „Frithjof" in Bromberg vermochte mit seiner Jugendriege im ersten Jugend-Gig-Vierer den Sieg zu erringen. In den anderen Rennen, an denen der „Frithjof" beteiligt war, griff er fast überall als zweites Boot in die Erscheinung ein. Der Sieg des Ruder-Klubs „Victoria" in Danzig im Achter hatte zur Folge, daß der von der Deutschen Volksbank in Bromberg gestiftete Herausforderungspreis vom Jahre 1922 nunmehr endgültig in den Besitz der „Victoria" überging.

Vor der Zuschauertribüne konnten der Konsul Dr. Pochhammer aus Thorn, der Konsul Dr. Schwarz aus Posen und der Vizekonsul Bernard aus Bromberg sowie Vertreter der Bromberger polnischen Ruderklubs begrüßt werden. Am Abend fand im Bootshause des R.-C. „Frithjof" die Preisverteilung statt, die von dem bewährten und ungemein rührigen Vorsitzenden des Regatta-Ausschusses, Egon Schmidtke, geleitet wurde. Im Anschluß daran fanden sich die Mitglieder des Verbandes, die Danziger Gäste und gute alte Freunde des heimatlichen Rudersports, unter denen Herr Fässer-Dresden namentlich erwähnt sei, zu ungetrübten Feierstunden zusammen.

Verhütung von Unglücksfällen.

Die Landesversicherungsanstalt in Posen bittet uns folgendes mitzuteilen:

„Die Landesversicherungsanstalt in Posen veranstaltet in der Zeit vom 23. bis 30. Juni d. Js. auf dem Gebiet der Wojewodschaften Posen und Pommerellen eine Propagandawoche für die Verhütung von Unglücksfällen bei der Arbeit, indem eine Reihe Plakate und Propagandadruckschriften verbreitet wird, die zum Ziele haben, die Aufmerksamkeit der Arbeiter, Arbeitgeber, sowie einer breiteren Allgemeinheit auf die Folgen der Vernachlässigung der Vorschriften über den Schutz der Arbeiter, die an Maschinen und anderen mechanischen Geräten beschäftigt sind, zu lenken. Indem die Aufmerksamkeit der Interessenten auf obige Aktion der Landesversicherungsanstalt gelenkt wird, die nichts anderes ist, als nur die Sorge um das Wohl der breiten Arbeitermassen und um die Erhaltung von ganz gesunden Arbeitern für unsere Inlandsproduktion, bitten wir um die Mitarbeit bei der Beseitigung der Quellen für die Unglücksfälle, die durch das Fehlen von Schutzeinrichtungen entstehen."

Keine Wertbriefe mit über 10000 zł Inhalt versenden!

Kürzlich wurde auf dem Postamt in Kalisch ein Wertbrief mit 22 500 Zloty aufgegeben. Der Brief geriet nun in Verlust, und der Absender wandte sich an das zuständige Postamt mit der Entschädigungsforderung. Die Oberpostdirektion erklärte sich bereit, den Schaden zu ersetzen, jedoch nur in Höhe von 10 000 Zloty, da nach den geltenden Vorschriften der deklarierte Betrag 10 000 Zloty nicht überschreiten darf. Die geschädigte Partei wandte sich an das Gericht. Der Oberste Gerichtshof fällte schließlich das Urteil, daß dem Geschädigten tatsächlich nur eine Ersatzsumme von 10 000 Zloty zustehe. Die Vorschrift besage nämlich, daß nur Beträge bzw. Werte bis zur Höhe dieser Summe in einem Wertbrief aufgegeben werden dürfen. Der Kläger hätte sich an diese Vorschrift nicht gehalten und müsse sich nun mit der gesetzlichen Höchstentschädigung zufrieden geben, obwohl das Postamt einen höher deklarierten Wertbrief von ihm zur Versendung angenommen hätte.

Allgemeine Landesausstellung.

Die Ausstellung im Kunstpalast (Terrain B).

I.

Diese Kunstausstellung ist groß, sehr groß, ganz umfassend. Nach der gewöhnlichen — und oft berechtigten — Ueberzeugung ist das kein Vorteil. Der Pariser „Salon" hat da besonders solche Auffassung gefördert. Denn die große französische Malerei ist neben und außerhalb des „Salons" groß geworden. Aber die Sache liegt hier anders, schon äußerlich: Das, was hier gezeigt wird, ist ja nicht die Produktion eines Jahres — wie das bei jenen jährlichen Kunstveranstaltungen der Fall war, und es können nicht jedes Jahr soviel Meisterwerke geschaffen werden —, sondern hier handelt es sich doch um die Arbeit mancher Jahre, und es sollte nun einmal hier im großen gezeigt werden, was in immerhin geraumer Zeit geleistet war. Auch ist das ganze Land vertreten, die Künstlerschaft Warschaus, Krakaus, von Wilna, doch auch von Posen tritt hervor.

Daß in einer so gewaltigen Schau nicht jedes Bild und jedes Kunstwerk gut sein kann, ist selbstverständlich. Mit und ohne Jury wird das immer so sein. Das ist auch nicht der springende Punkt. Sondern die Fragestellung muß ganz anders lauten: Ergibt sich ein Bild, ein zentraler Eindruck, wird ein lebendiges Interesse entfacht, runden sich vor dem betrachtenden Auge und Sinn eigenartige und selbständige Künstlerpersönlichkeiten? Und diese Frage muß ich durchaus bejahen. Dieser Eindruck zwingt sich bereits auf, wenn man ein paar Stunden die Ausstellung sah. Und man muß sie recht viele Stunden sehen, um ihr gerecht zu werden.

Denn natürlich, durch diese gewaltige Ausstellung hindurchzulaufen, um nur mit einemmal recht viel zu sehen, das hat natürlich gar keinen Sinn. Daraus resultiert nichts, als jene Ausstellungs-Abspannung, wo man im Grunde gar nichts gesehen hat. Sondern man muß schon mehrmals kommen und, kann man das nicht, zufrieden sein, wenn man einen kleinen Teil besichtigt hat; den aber mit Aufmerksamkeit und Aufnahmefähigkeit.

Es ist eine ganz große Baulichkeit, in der diese Kunstschau untergebracht ist; viele, viele Räume. Das Prinzip der Weiträumigkeit, das das tragende der Landesausstellung ist, hat sich auch in den Raumverhältnissen dieses Kunstgebäudes ausgewirkt. Durchaus zum Vorteil. Denn die Bilder hängen nicht zu dicht, sie machen sich nicht gegenseitig tot, wie das so oft in den engeren Raumverhältnissen städtischer Museen geschieht. Die Belichtung ist fast durchweg gut.

Wir wollen dem Sprichwort folgen: commencer par commencement, und gleich an der Eingangshalle beginnen. Wir wenden uns zu den Kojen gleich linkerhand. Hier stoßen wir auf Warschauer Künstler, die sich zu der Gruppe „Rytm" (Rhythmus) zusammengeschlossen haben. Da fallen zunächst ein paar Bilder auf, Pastelle, deren individuelle Prägung sofort deutlich wird. Eine „Diana" zunächst: eine ganz kühle Farbengebung; aber diese kühle Farbe drückt so recht das Keusche des Ganzen und dieser antiken Göttin aus. Dann ein „Abend". Auch hier eine im ganzen kühle Farbengebung, aber auch hier steht diese Eigenart im Dienste des Ausdrucks. Schafe am Ziehbrunnen, eine weibliche Gestalt, Ruhe und Frieden über dem Ganzen. Und unverkennbar ist in dem Bilde der Ausdruck einer lieblichen und klassischen Anmut. Auch „Auf dem Kahn" ist eigenartig und belangvoll in seinem Ausdruck: es ist etwas Traumhaftes in dieser weiten Fläche des Sees, mit dem wie eine Szene schließenden Gebüschen des Randes. Der Künstler, Borowski-Warschau, tritt hier als eine eigenkräftige Persönlichkeit hervor.

In eben diesem Raum: Skozylas, der ja schon weiterhin bekannt ist, und der besonders seiner Graphik wegen geschätzt ist. Hier begegnen wir einem interessanten Aquarell „Stilleben", dessen Klang recht eigenartig ist: weißes Geschirr, gelbe Früchte, schwärzlicher Hintergrund. Dieser Hintergrund dominiert und gibt dem Bilde einen besonderen Eigenreiz. Noch ein anderes Bild desselben Künstlers muß interessieren (Nr. 640). Hier sind Mädchen, in arbeitender Bewegung, auf dem Felde dargestellt. Es ist hier deutlich rhythmisch gegliedert — nach meinem Empfinden ein wenig outriert —, doch ist dies Architekturhafte der Gestaltung immerhin interessant. Das Stadtbild „Kazimierz an der Weichsel" ist in seinem expressionistischen Ausdruck stark und eindrücklich.

Eine Koje weiter, nach links zu. Hier ist, nahe den Fenstern, ein Bild (Oel): Melancholie (Nr. 623). Mag der Ausdruck des Gesichts des Mädchens auch noch eine Spur Novellistisches haben, so ist doch das Ganze dieses stillebenartigen Interieurs von ganz eigenartigem Reiz, sobald man sich ein wenig in das Bild hineingesehen hat. Und dann diese Geige und Bogen, die da vorn liegen: das ist ein vortreffliches Stück Malerei. Künstler: Pruszkowski-Warschau. Von demselben ist dann, gleich daneben, ein großes Bild, „Malerin", dem man ohne Zögern das Attribut „meisterhaft" geben kann. Man denke sich an ein Seegestade, das im ganzen hell wirkt, ist, den Vordergrund kräftig erfüllend, eine Dame ganz in Schwarz hingesetzt. In dem Ganzen liegt keinerlei Maniriertheit, sondern die Kühnheit eines Meisters. Wundervoll, wie dieses Schwarz gegen das lebensvolle Grau-Hell der Luft und des Hintergrundes steht, und wie die farbigen Tupfen auf der Palette dieser Gestalt in die Tonigkeit dieses Bildes eingespannt sind. Ein Meisterwerk, das rechte Beachtung finden sollte. Auch auf desselben Künstlers „Porträt Jaracz" — an anderer Stelle derselben Koje — möchte ich noch hinweisen, sowohl wegen des Ausdrucks des Dargestellten, als auch wegen des vollen, schönen Klanges Sammet-Violett und Tiefgrün.

Rzecki-Warschau zeigt in einem „Stilleben" eine eigenartige und selbständige Haltung.

Recht interessant eine „Studie" von Kramsztyk. Das Bild ist mit „Studie" zu bescheiden bezeichnet. Es ist eine runde Komposition, ganz eigentlich ein Bild. Der bewegte und tonschöne Hintergrund hat etwas von Altmeisterlichem, namentlich wo da, rechts im Bilde, das Stück Wasser aufglänzt.

Wir wenden uns nun zu den Kojen zur Rechten von der Eingangshalle. Auch hier ist einiges recht Gutes. Vor allem tritt hier ein Künstler hervor, der recht stille, zumeist kleinformatige Bilder malt, aber den man doch nicht übersehen sollte. Das ist Rouba-Wilna. Es sind Köstlichkeiten, die er zu zeigen hat.

Da ist zuerst eine „Mühle". Eine alte, gemauerte Mühle, mit Wasserrad. Ein altersgraues Bauwerk, phantastisch wirkend. Und da ist dann ein hellbeleuchtetes Rasenstück, das an den Mühleneingang heranführt. Und man braucht nur zu sehen, wie dieses Rasenstück wunderbar sammtig aufglänzt, und wie sich da der natürlichste Gegensatz zu dem altersgrauen Stein, zu dieser alten Mühle, ergibt; so weiß man, daß hier ein echter Künstler am Werk ist. Und die anderen Bilder bestätigen das. So diese „Fischer". Die Weite des hellgrauen Wassers, das graugelbe Netz davor, das im Farbenklang ihm ganz nahe ist und mit ihm zusammengeht; und dann ein Fischer hier und ein Fischer zur anderen Seite, und mit diesen beiden Gestalten ergibt sich eine rhythmische Gliederung dieser Weite des Wassers und dieses Bildes.

Ein „Weg nach Wilna", desselben Malers, ist da; und auch hier ist das innerlich Erlebte des Bildes ganz deutlich. Da ist ein kleines Stückchen Wasser und ein kleiner Steg, über den eine Frau schreitet, und edle alte Bäume in der Runde. Aber die Bildgeschlossenheit des Ganzen, das Erlebte des Eindrucks ist ganz deutlich und prägt sich ein. Und ganz ähnlich ist es bei dieser „Hütte am Ufer". Das Bild ist ganz kleinen Formats, aber ein aufmerksamer Betrachter kann es nicht übersehen. Kann nicht übersehen, daß das nicht gestellt, nicht „komponiert" ist, sondern ganz individuell und von innen aus gesehen. Der Standpunkt ist etwas von oben, die Hütte ist Stützpunkt und Widerlager des Ganzen, und ein wenig tiefer liegt dann, in schöner Krümmung, hell und nah und gegenständlich das Flüßchen. Das Bild ist recht klein, aber es ist ganz dicht und ganz voll von Bildkraft.

Und nun soll weiter von dem die Rede sein, was hier in diesen Räumen an Kunst gezeigt wird; auch von diesen prächtigen modernen geknüpften Teppichen, die den Korridorumgang dieses Untersiocks gliedern, und die einen höchst vornehmen Schmuck dieser Räumlichkeit darstellen.

Georg Brandt.

Wiener Festwochenbericht.

Auch Festwochen scheinen etwas wie eine „ansteckende Krankheit" zu sein, und Wien, die alte Kaiserstadt an der schönen blauen Donau, mußte es ihrer großen Schwester Berlin nachtun und festwöchelte vom 4. bis zum 16. Juni.

Leider war das schöne Programm vom Wetter durchaus nicht begünstigt, worunter besonders der Clou der Veranstaltungen, eine Aufführung von Georg Buechners „Dantons Tod" im großen Ehrenhofe des Wiener Rathauses zu leiden hatte, so daß die erste Vorstellung am 6. Juni abgesagt werden mußte. Wer das Wiener Rathaus kennt, wird wissen, daß es eins der schönsten und prunkvollsten der Welt ist. Es ist das unsterbliche Werk des Wiener Architekten Schmidt, der es meisterlich verstanden hat, Nützlichkeit und Schönheit in diesem Bau zu vereinen. Seine einzigartigen Beratungssäle, von denen der große Ratssaal mit seinem Riesenkronleuchter — das Gewicht dieses Kunstwerks beträgt 3000 Kilogramm — und seinen herrlichen Fresken, sowie der große Festsaal, der 2000 Menschen bequem fassen kann, schlagende Beweise sind. Ganz prachtvoll in ihrer nüchternen Sachlichkeit, die Inszenierung Max Reinhardts zu „Dantons Tod" im Ehrenhof des Rathauses. Reinhardt hat es verstanden, durch Aufbau einiger Rundtreppen, die zwei Riesensäulen umrahmen, einen stimmungsvollen Hintergrund für die packenden Revolutionsereignisse und gleichzeitig eine bequeme Sitzmöglichkeit für 3000 Menschen zu schaffen. Die Vorstellung an sich war von erschütternder Wirkung, wenngleich auch die intimen Sprechszenen etwas verschwammen, was jedoch den Gesamteindruck nicht schmälern konnte. Wien hatte sein herrliches Rathaus durch eine elektrische Fassadenbeleuchtung — 4000 Glühbirnen — ganz besonders in den Vordergrund gestellt, und man darf wohl sagen, daß der Anblick vom gegenüberliegenden Burgtheater aus und unter der Scheinwerferbeleuchtung der umliegenden Museen und der benachbarten Hofburg die Schönheit der Wiener offiziellen Gebäude vollkommen zur Wirkung brachten.

× **Zur Vermeidung fahrlässiger Brandstiftungen.** Infolge der zahlreichen Brände, die sich in der letzten Zeit in der Wojewodschaft Posen ereignet haben, wird behördlicherseits zur Verhütung von Bränden empfohlen, strengstens folgende Regeln zu beachten. 1. Streichhölzer so aufzubewahren, daß sie Kindern unerreichbar sind. 2. Leere Streichholzschachteln stets vernichten — verbrennen. 3. Besonders zur Zeit der Feldarbeit, da die Erwachsenen größtenteils auf dem Felde beschäftigt sind, sind die Herdfeuer vollständig auszulöschen und Streichhölzer zu verschließen. 4. Leichtentzündbare Gegenstände sind den Kindern stets abzunehmen und zu vernichten. 5. Kinder sollen nie mit brennender Laterne in Ställe, Scheunen usw. geschickt werden. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß leichtfertiges Verschulden von Bränden und Brandschäden eine strenge gerichtliche Bestrafung nach sich zieht.

× **Das Straßenreklameverbot.** Das Städtische Polizeiamt weist die Kaufleute, Gewerbetreibenden usw. auf die Vorschrift des § 49 der Polizeiverordnung vom 15. Februar 1928 hin, nach dem es niemandem erlaubt ist, irgend welche Straßenreklame ohne Einwilligung der polizeilichen Ortsbehörde, d. h. in Posen des Städtischen Polizeiamtes zu veranstalten. Ferner gibt die Polizei bekannt, daß sie von jetzt ab keine Straßenreklame mit Hilfe von Flugblättern mehr genehmigen wird und daß es deshalb zwecklos sei, sich dieserhalb an das Städtische Polizeiamt zu wenden. Auf Zuwiderhandlungen stehen die vorgesehenen Strafen.

× **Baderegeln.** Das Städtische Polizeiamt erinnert im Zusammenhang mit der begonnenen Badesaison an die Bestimmungen über die öffentlichen Badestellen, die Rein- und Schadloshaltung derselben, über die Benutzung von Sonnenbädern, die Art des Badeanzuges und das Schwemmen von Pferden, wofür die betreffende Stelle auf dem rechten Wartheufer gegenüber der Städtischen Umladestelle bestimmt ist.

× **Straßensperre.** Wie das Städtische Polizeiamt mitteilt, ist die ul. Grudziniec (fr. Ziegelstr.) wegen der Verlegung von Wasserleitungsröhren auf dem Abschnitt von der ul. Koscielna (fr. Kirchstraße) bis zu den Aleje Żeromskiego bis zum 31. Juli gesperrt worden.

× **Der Konsumverein** Sp. z o. o. hat in seiner gestern abgehaltenen Generalversammlung u. a. infolge der weiteren günstigen Entwicklung des Vereins und der durchaus befriedigenden Geschäftslage die Ausschüttung einer fünfprozentigen Warendividende für 1928 beschlossen. Diese Dividende wird sofort in Waren ausgezahlt.

× **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** veranstaltet, um den Zusammenhang zwischen den Mitgliedern auch in den Ferien aufrecht zu erhalten, 14tägig gesellige Zusammenkünfte im Bristol, erstmalig am Donnerstag, 27. Juni, 8 Uhr abends. Sonnabend, 29. Juni, unternimmt der Verein einen Ausflug zur Besichtigung von Schloß und Park Kurnik. Darauf Wanderung durch den Tiergarten. Abfahrt nach Kurnik 8.48 Uhr, Rückkehr nach Uebereinkunft. Falls Neigung dazu vorhanden, ist, kann sich am nächsten Tage eine Wanderung Waldau—Puschkau anschließen. Uebernachtungsgelegenheit in Waldau vorhanden.

× **Von neuem verhaftet** wurde der Kommunistenführer Mehring, der, kaum aus dem Gefängnis entlassen, wieder eine rege kommunistische Tätigkeit entfaltete.

× **Diplomprüfungen.** Das Diplom als Forstingenieure erhielten: Surczyk aus Warschau, Bebła aus Wąpiersko, Wojew. Pommerellen, Dziadek aus Brenno, Wojew. Schlesien, Gluch aus Drohobycz, Wojew Lemberg, Markowski aus Płowek, Wojew. Warschau; das des Rechts mit dem Titel Magister: Okniński aus Wesółko, Wojew. Lublin, und Frau Iwaszkiewicz geb. Szydłowska aus Łuniniec, Wojew. Podlesien.

× **Rechtsgültige Kündigung von Mietsverträgen.** Oft kommt es vor, daß Mietsverträge wegen Nichtentrichtung der Miete gekündigt werden, weil der Mieter nicht so viel zahlen will, wie der Hausbesitzer fordert. In einem solchen Falle muß aber der Mieter mindestens die laut seiner Berechnung entfallende Summe bezahlen oder anbieten. Das Oberste Gericht entschied jetzt in einem solchen Falle, daß das Gericht die Höhe der Miete feststellt. Wenn dann der Beklagte sich mit der Summe einverstanden erklärt und den Betrag bezahlen will, ist die Kündigung rückgängig zu machen. Anderenfalls ist sie aufrecht zu erhalten.

× **Leichenfund.** Am Sonntag wurde in der Nähe der Städtischen Gasanstalt an der Warthe die Leiche eines Mannes gefunden, in der nach den vorhandenen Papieren der 51jährige Adam Chmielewski, zuletzt wohnhaft Za Bramką Nr. 5a (fr. Torstr.), erkannt wurde. Als Todesursache nimmt man Herzschlag an.

× **Verschwunden.** Ein Bronisław Semmler, ul. Łazienna 2 (fr. Badegasse), ist seit dem 16. Juni verschwunden.

× **Zusammenstoß.** In der ul. Dąbrowskiego (fr. Gr. Berliner Str.), Ecke ul. Polna (fr. Feldstraße) stieß ein Kraftwagen PZ 44 276 mit einem anderen Kraftwagen PZ 10 991 zusammen, wobei letzterer vollkommen vernichtet wurde.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Stanisław Bartuszewicz, Jesuitenstraße 14, im „Viktoriapark" ein Militärpaß und 200 Złoty; einem Stanisław Trafny aus Bobrowo, Kreis Posen, in der ul. Dąbrowskiego (fr. Gr. Berliner Straße) eine Brieftasche mit Auslandspaß, Militärpaß, Trauschein, eine Quittung über 30 Złoty und 500 Złoty in bar; einem Antoni Zwierzyński aus der Wohnung ul. Łąkowa 19 (fr. Wiesenstr.) eine goldene Uhr mit goldener Kette, ein Mantel, Anzug, Wäsche, Schuhe, eine Brieftasche mit 10 Złoty und eine Eintrittskarte für die Ausstellung im Gesamtwerte von 1200 Złoty; einem Józef Goń, ul. Szamarzewskiego 36 (fr. Kaiser Wilhelmstr.), eine Brieftasche mit 100 zł, Personalausweis, Terminkalender, Geschäftsbuch und andere Dokumente; einem Wincenty Stachowiak, ul. Spokojna 31 (fr. Friedenstr.), in der „Przemysłowa", ul. Marsz. Focha (fr. Glogauer Str.), während eines Schläfchens eine Brieftasche mit 500 Złoty; einer Marja Sprenger, Za Groblą 1 (fr. An der Grabenpforte), aus einer Werkstatt 150 Fuß Stuhlbezug und eine Schere; einem Józef Zieliński aus Zalrzewo, Kr. Posen, ein Fahrrad im Werte von 270 Złoty; einem Ignacy Szymański aus Morasko, Kr. Posen, ein Fahrrad (Reg.-Nr. 69), das der Bestohlene vor einem Geschäft in der ul. św. Wojciecha 5 (fr. St. Adalbertstr.) hatte stehen lassen; einem Felix Jendrzejczak aus Brodnica, Kr. Schrimm, aus dem Hofe der Krankenkasse ein Fahrrad, Marke „Ideal" Nr. 3354; einem Maximiljan Kelonka aus Tarnowitz in einem Straßenbahnwagen der Linie 6 eine Brieftasche mit 760 Złoty und verschiedenen Personalpapieren.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Mittwoch, 26. Juni, 3.40 Uhr und 20.24 Uhr.

× **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei lebhaften Winden und zum größten Teil bedecktem Himmel zehn Grad Wärme.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 0,37 Meter, gegen + 0,39 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 22. bis 29. Juni.** Altstadt: Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia, Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75, St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1. Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22. Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9, und Gurtschin-Apotheke. Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 61.

× **Rundfunkprogramm** für Mittwoch, 26. Juni. 12.20—12.50: Radiographische Versuche. 12.50—13: Mitteilungen der Landesausstellung. 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effekten- und Getreidebörse. 14.15—14.30: Landwirtschaftl. Mitteilungen der „Pat", Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.40—16.55: Vortrag über Wirtschaftsfragen. 16.55—17.10: Soldatenstunde. 17.10—17.25: Vortrag: „Das künstlerische Leben Großpolens in den ersten Jahren der Unabhängigkeit." 17.25—17.55: Kinderstunde. 17.55—18.20: Rezitationen. 18.20—18.50: Gesangsvorträge. 18.50—19.15: Beiprogramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy. 19.15—19.30: Neuestes von der Landesausstellung. 19.35—19.55: Chronik der Radiowoche. 19.55—20.05: Mitteilungen der Landesausstellung. 20.05—20.25: Interessantes aus aller Welt. 20.30—21.30: Solistenkonzert (Uebertr. aus Warschau). 21.30—22.15: Literarisches (Uebertr. aus Warschau), in den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22.15—22.30: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat.". 22.30—23: Radiographische Versuche. 23—24: Tanzmusik aus der „Wielkopolanka".

* **Pudewitz,** 24. Juni. Auf dem Gute Golun des Ingenieurs Pągowski wurde in der Nacht zum Donnerstag eingebrochen und es wurden Kleidungsstücke, Silber- und andere Sachen im Werte von 8000 Złoty gestohlen.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum,** 24. März. Dem Kaufmann Masica am Markt sowie dem Bahnhofsrestaurantpächter Lachetta ist, wie der hiesige „Orędownik" meldet, aus bis jetzt unbekannten Gründen das Radio versiegelt worden.

* **Bojanowo,** 24. Juni. In der am Donnerstag abend abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde der Kämmerer Beym von hier einstimmig zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

* **Kolmar,** 24. Juni. In der Stadtverordnetensitzung am Dienstag kam es zu unliebsamen Auftritten. Die zehn Stadtverordneten, die vor kurzer Zeit ihre Mandate niederlegten und dann ihren Schritt widerrufen hatten, waren ebenfalls erschienen und hatten ihre alten Plätze eingenommen. Vom Vorsitzenden aufgefordert, die Plätze zu verlassen, erwiderte Professor Gołąb, daß sie das Recht hätten, ihre Plätze einzunehmen, und nur auf Befehl der Polizei den Saal verlassen würden. Der Vorsitzende rief dann telephonisch die Polizei herbei, welche die zehn Stadtverordneten zum Verlassen des Saales veranlaßte. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurden Sylvester Mańczak als stellvertretender Bürgermeister und Ślósarek als Magistratsmitglied eingeführt. An Stelle der nicht bestätigten Magistratsmitgliedes, Kaufmanns Pieper wurde Filipiak gewählt.

* **Kosten,** 24. Juni. In der Nacht zum Freitag entstand auf dem Gehöft des Landwirts A. Piwosz in Krzenie Feuer. Es verbrannten zwei Scheunen, landwirtschaftliche Maschinen und lebendes Inventar. Der Schaden beträgt 20 000 Złoty.

* **Lissa i. P.,** 24. Juni. Am Freitag wurde Herrn Jerzy Marczyński vom Starosten die Verdienstmedaille für die Errettung Ertrinkender überreicht. Die Medaille wurde Herrn Marczyński vom Innenminister Dr. Składkowski verliehen, nachdem er am 24. 2. 1927 den jungen Marjan Dolczewski aus dem hiesigen Schloßteich vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte.

* **Samter,** 24. Juni. Ertrunken ist hier Fr. Handrykowski aus Koschmin.

Das Programm der Wiener Festwochen zeichnete sich durch die Reichhaltigkeit seiner Darbietungen aus. Große Solisten, wie Hubermann und die Jeritza, stellten sich in den Dienst der guten Sache, und auch die Theater wetteiferten darin, ihren Fremden Schönes zu bieten. Ich sah u. a. eine reizende Aufführung von Lehars „Friedericke" unter eigener Leitung des Komponisten im Johann Strauß-Theater. Ich möchte neben Betty Werner als Friedericke und Josef Buresch als Goethe ganz besonders Walter Sleczak erwähnen, der den Lenz in einer entzückend geist- und humorvollen Art über die Bretter tollen ließ. Daß er den göttlichen Tenor seines Vaters Leo Sleczak geerbt hätte, will ich allerdings nicht behaupten.

Im Raimund-Theater wohnte ich am 12. Juni der hundertsten Aufführung der „Drei Groschen-Oper" bei, zu welcher man sich den Berliner Harald Paulsen, der den Mac heath seiner Zeit in Berlin kreiert hat, ausgeliehen hatte. Die Aufführung war abgerundet, und obgleich die Meinungen gerade über das Experiment der „Drei Groschen-Oper" ja sehr auseinandergehen, kann man nicht umhin, die starke Wirkung anzuerkennen.

Die vorbildliche Interpretin des derben Wiener Humors Hansi Niese spielt mit ihrem ständigen Partner, dem Komiker Tautenhayn im Stadttheater, eine alte Operette „Auf Befehl der Kaiserin" mit neuer, nett instrumentierter Musik von Granichstetten. Das Auftrittslied der Niese „I bin wer un i hob wos" ist ein Kabinettstück ersten Ranges, und wohl verständlich ist es, daß diese, doch eigentlich absolut lokale Meisterin des Wiener Humors, weit auch über die Grenzen ihres Vaterlandes hinaus immer „die Niese" sein und bleiben wird.

Eine Neueinstudierung des Cyrano von Bergerac des Edmond Rostand im Wiener Burgtheater mit Werner Krauß in der Titelrolle stand unter einem unglücklichen Stern, indem der Künstler bei einer der letzten Proben beim Probieren seines Sturzes vom Mond so unglücklich fiel, daß er sich einen Arm brach und durch diesen Unfall 6 bis 8 Wochen am Auftreten verhindert wurde. Es war dies eine herbe Enttäuschung, denn man war gerade auf Krauß' Auffassung des Cyrano mit vollem Recht sehr gespannt. Und die alten internationalen Kunstfreunde hätten nur zu gern den großen deutschen Schauspieler in dieser Glanzrolle des alten Coquelin kritisch unter die Lupe genommen. Na, aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Im herrlichen alten Stefansdom durften wir in der mystischen Beleuchtung der wunderbaren alten Glasfenster und in der ganzen ergreifenden Größe seiner wuchtigen Gotik die Brucknersche F-moll-Messe für großes Orchester, Orgel, Soli und Chöre auf uns einwirken lassen. Unvergeßlich allen, die diesen musikalischen Gottesdienst miterleben durften. Die Idee, bei ziemlich dunkler Kirche die Hörer ganz in den Bann der mystischen Seelenmusik Anton Bruckners einzuspinnen, erscheint mir für ähnliche Veranstaltungen nachahmenswert, und ich kann verstehen, daß ein alter berühmter Stuttgarter Kammermusiker, der neben mir saß, nach dem Credo leise zu mir sagte: „Wie schade, daß unser Beethoven das nicht mehr hören konnte!"

Obige Bemerkung inspirierte mich, am nächsten Tage zu Beethovens Grab hinauszupilgern. Und ich habe es wirklich nicht bereut, eine Stunde lang mit der Elektrischen zum Zentralfriedhof hinausgefahren zu sein. Welche unendliche Menge unsterblicher Geister der Kunst, der Wissenschaft und der Politik liegen hier zur letzten Ruhe gebettet. In einem einfachen großen Ehrenbogen, in dessen Mitte ein bescheidenes weißes Marmordenkmal die letzte Ruhestätte Mozarts zum Mittelpunkt macht, liegen Beethoven, Schubert, Millöcker, Franz von Suppé, Johann Strauß Vater und Sohn, Brahms, Gluck, Lanner, Charlotte Wolter, Marie Geistinger, Josefine Gallmeier, Nestroy, Hugo Wolff, Anzengruber, Pettenkofen und viele andere große Koryphäen, deren Namensnennung der Raummangel verbietet. Ich mußte unwillkürlich an den Père Lachaise in Paris denken, auf dem ja auch so viele große Geister schlafen. Aber wen überkäme nicht ein still bewunderndes und doch tief im Herzen dankbar trauriges Gefühl beim Anblick dieser Gräber auf dem Wiener Zentralfriedhof, wo auf einem Raum von 300 Quadratmetern so viel deutsche Unsterblichkeit ruht!

Die Wiener Gewerkschaften hatten in ihrer Gesamtheit einen Festzug für Sonntag, den 9., geplant. Für die Zuschauer waren große Tribünen vor dem alten Burggarten und längs des Opernrings aufgebaut worden. Der Festzug, der des Morgens um 10 Uhr begann und bis 5 Uhr nachmittags dauerte, bot in der Farbenfreudigkeit und der reichen Abwechslung der geschmückten Gewerkschaftswagen und der sie begleitenden, in alten Trachten oder modernen Kostümen tanzenden oder arbeitenden Gruppen einen reizenden Anblick. Leider wirkte der Vorbeizug etwas monoton, da die Vorführungen den Zug nur langsam vorwärts kommen ließen, und manches derbe Wiener Witzwort begleitete die Pausen. Ich darf jedoch sagen, daß der „Zug der Gewerke", wenn man ihn ja auch nicht mit dem vorjährigen des Wiener Sängerfestes vergleichen kann, doch eine sehr hübsche Note in die Festwoche brachte und daß, obgleich Jupiter Pluvius der ganzen Veranstaltung, wie gesagt, nicht gerade günstig war, viel Schönes und Sehenswertes geboten wurde.

Der erwartete Fremdenzustrom blieb, vielleicht auf Grund mangelnder Zeitungsreklame, aus. Das Publikum rekrutierte sich hauptsächlich aus Wienern und Deutschen, aber der Vorsatz, die nächstjährigen Festwochen besser zu propagieren, wird sicherlich einen größeren Fremdenbesuch in die schöne alte Wiener Stadt führen, von der man immer noch ohne Uebertreibung sagen kann: Wien, Wien, nur du allein . . . Ponpon.

Ponpon.

Handelsnachrichten.

Organisierung des Holzabsatzes aus den Staatsforsten. Vor einigen Tagen fand im Warschauer Landwirtschaftsministerium eine Tagung der Leiter aller staatlicher Forstdirektionen statt, auf der das Produktionsprogramm und die Organisierung des Verkaufs der staatlichen Hölzer für das Jahr 1929/30, wie auch der Finanzplan der Forstbewirtschaftung für diesen Zeitabschnitt eingehend besprochen wurde.

Die Ausarbeitung des Ausbeutungsplanes erschien den versammelten Vertretern der Forstdirektionen mit Rücksicht auf die nahe bevorstehende neue Einschlagskampagne besonders dringlich. Dieser Plan soll in Uebereinstimmung mit den neuerdings veränderten Bedingungen der Ausbeute ausgearbeitet werden, da die einzelnen Direktionen bereits eine erhebliche Anzahl von Sägewerken übernommen haben und weitere Sägewerke erwerben wollen. Neue Bedingungen schaffen ferner die in letzter Zeit gekündigten Konzessionsverträge.

Besondere Aufmerksamkeit soll der notwendigen Bedarfsdeckung der staatlichen Institutionen und Unternehmungen mit Holzmaterialien aus den Staatsforsten zugewandt werden. Man denke insbesondere an Holzlieferungen an die Staatsbahnen, deren Bedarf, wie man annimmt, im ganzen Umfange von den Forstdirektionen unmittelbar gedeckt werden könne.

Bei der Besprechung der Frage der Organisierung des Holzabsatzes aus den staatlichen Forsten kamen die Teilnehmer der Tagung zu der Ueberzeugung, dass zur Organisierung des Exports von staatlichen Holzmaterialien genaue Statistiken und Daten über die Auslandsmärkte und dort herrschenden Konjunkturen notwendig seien. Zum Zwecke der Regelung des Auslandsabsatzes werden gegenwärtig im Landwirtschaftsministerium vorbereitende Arbeiten durchgeführt. Man erwartet, dass in der nächsten Kampagne bereits praktische Schritte unternommen werden.

Die Rundholzbestände in den Staatsforsten. Trotzdem das diesjährige Rundholzangebot in den Staatsforsten geringer ist als in den Vorjahren, sind erhebliche Holzmengen bisher unverkauft geblieben. Die Vorräte an Fichten- und Tannenholz in den Karpathenwaldungen sind beispielsweise um ein Fünftel geringer als im Vorjahr, in Kiefernholz ist das Angebot sogar um ein Drittel niedriger. Wenn sich bis jetzt die Vorräte an Eichenholz noch nicht genau übersehen lassen, so scheinen auch diese das vorjährige Angebot kaum zu erreichen.

Lebhafte Klagen werden über die Schwierigkeiten bei der Abfuhr der Rundhölzer aus den staatlichen und privaten Forsten geführt und die dabei zutage tretenden Uebelstände dem Umstande zugeschoben, dass die für den Transport von Holz verfügbaren Waggons dem russischen Holztransit durch Polen dienen und dies zu einer Zeit, wo russisches Holz die polnischen Märkte im Auslande mehr und mehr an sich reisst. Durch die Gestellung von Waggons für den russischen Holztransit unterstützt man, so heisst es in einer an den Verkehrsminister seitens der Lemberger Industrie und Handelskammer gerichteten Denkschrift, die russische Konkurrenz zum grossen Schaden der heimischen Holzindustrie. Die Bereitstellung einer grossen Anzahl von Waggon an Russland und Rumänien macht es aber auch den polnischen Exporteuren zur Unmöglichkeit, ihre Exportverpflichtungen zur rechten Zeit zu erfüllen.

Die Exportprämien für Cyanide, Eisencyanide, Bläuen und Kalilauge können laut einer im „Dziennik Ustaw" (Nr. 43) erschienenen Verordnung der Minister des Handels, der Landwirtschaft und der Finanzen bereits für solche exportierte Waren der genannten Art gewährt werden, die in der Zeit vom 1. Januar 1929 bis zum Tage des Inkrafttretens der ursprünglichen Verordnung (29. März 1929) ausgeführt worden sind.

Märkte.

Getreide. Warschau, 24. Juni. Transaktionen an der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Station Warschau. Marktpreise: Roggen 28—28.25, Weizen 47—48, Einheitshafer 28.50—29, Weizenmehl 65proz. 70—75, Roggenmehl 70proz. 42—43, Weizenkleie 19—19.50, Roggenkleie 17—18. Geringe Umsätze bei ruhiger Tendenz.

Lemberg, 24. Juni. An der Börse Vollstreckungskauf von gelben Lupinen, für die 42,62 Parität Stat. Brody gezahlt wurde. Ausserbörslich grössere Umsätze in Mahlgerste und Buchweizen zu Preisen der letzten Notierungen. Tendenz weiterhin fallend. Marktpreise loko Podwołoczyska: Domänenweizen 44 bis 45, Roggen 24—24.50, Mahlgerste 20—21, kleinpolnischer Hafer 22—22.50, Roggenkleie 13.25—13.75, Weizenkleie 14.25—14.75; loko Lemberg: Domänenweizen 46.50—47.50, Roggen 26.50—27, Mahlgerste 22.25—23.25, kleinpoln. Hafer 24.50—25, Weizenkleie 14.75—15.25, Roggenkleie 13.75—14.25, Weizenmehl 65proz. 73—74, Roggenmehl 70proz. 44—45. Marktpreise loko Podwołoczyska: Mais 30—31, Buchweizen 28—29, Buchweizengrütze 57.75—59.75, Gerstengrütze 42—43, Leinkuchen 43—44.

Lublin, 24. Juni. Die Lubliner Landwirtschaftliche Genossenschaft notiert: Roggen 25—26, Weizen 44—45, Gerste 25—26, Hafer 25—26 für 100 kg franko Verladestation. Tendenz ruhig.

Kattowitz, 22. Juni. Nach der letzten Preissteigerung für Mehl und Getreide ist jetzt völlige Ruhe eingetreten, begleitet von einer Geschäftsunlust. Während in der Zeit der Hausse von seiten der Produzenten viel Angebote kamen, die aber gleich nach der ersten Preissteigerung wieder zurückgezogen wurden, so dass die sich meldenden Käufer keine Ware kriegen konnten, laufen jetzt wieder Offerten ein, während es an Käufern fehlt. Die Grosshändler verkaufen bis auf den letzten Sack und wollen lieber nichts am Lager haben, als zu höheren Preisen einzukaufen. Die Mühlen geben Mehl unter den notierten Preisen ab, nur um etwas Bargeld zu bekommen. In Roggen mittlere Umsätze; kleine Transporte wurden mit 35—36 zł nach Deutschland verkauft. Weizen hat stetigere Tendenz. Trotzdem wird mit Verkäufen zurückgehalten, in Erwartung einer besseren Konjunktur. Mit Hafer mässige Umsätze; Geschäfte zu 33 zł für 100 kg. Gerste ohne Abnehmer, da die Brauereien noch genug Vorräte haben. Gelbe Lupine ist sehr gesucht, besonders von deutschen Verarbeitungsfabriken, wie Maggi, Knorr usw.

Berlin, 24. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 219—220, Juli 229, September 243. Tendenz: fest. Roggen: märk. 191—193, Juli 203.75, September 217.50. Tendenz: fest. Gerste: Futter- und Industriegerste 176—182. Hafer: märk. 178—188. Weizenmehl: 25.50—29. Roggenmehl: 26—28.25. Weizenkleie: 11.50—11.75. Roggenkleie: 11.50—12. Viktoriaerbsen: 40—48. Kleine Speiseerbsen: 28—34. Futtererbsen: 21—23. Peluschken: 25—26. Ackerbohnen: 21—23. Wicken: 27—30. Lupinen, blau: 18.50—19.50. Lupinen, gelb: 28—30. Rapskuchen: 18.50. Leinkuchen: 21.30—21.60. Trockenschnitzel: 10.50. Soyaschrot: 18.30—19.10. Kartoffelflocken: 16—16.60.

Produktenbericht. Berlin, 25. Juni. Die festen Meldungen von den überseeischen Terminmärkten, insbesondere die Nachrichten über ungünstiges Wetter in den Weizenanbaugebieten der U. S. A., hatten in den gestrigen Nachmittags- und den heutigen Vormittagsstunden auch hier zu einer Befestigung geführt. Die Lieferungspreise für Weizen und Roggen hatten sich gegenüber dem gestrigen Schlussniveau um etwa eine bis 1½ Mark erhöht. Die Eröffnungsmeldungen von Liverpool brachten dagegen eine Enttäuschung, und da auch das hier herrschende regnerische Wetter als sehr gut für die weitere Entwicklung der Felder erachtet wird, gingen die im Freiverkehr erzielten Preissteigerungen fast gänzlich wieder verloren. Vom Auslande lagen beträchtlich höhere Forderungen für Weizen vor, es besteht wohl noch einige Nachfrage nach nahen Positionen, die geforderten Preise sind jedoch nicht durchzusetzen. Das Inlandsangebot von Brotgetreide ist nach wie vor ausserordentlich gering. Nachfrage besteht namentlich für Roggen aus Mitteldeutschland. Forderungen und Gebote sind jedoch kaum in Uebereinstimmung zu bringen. Das Mehlgeschäft ist bei unveränderten Mühlenofferten ruhig. Hafer liegt stetig, Gerste vernachlässigt.

Rauhfutter. Berlin, 25. Juni. Drahtgepresstes Roggenstroh 1.30—1.50, Weizenstroh 1.20—1.35, drahtgepresstes Haferstroh 1—1.25, drahtgepresstes Gerstenstroh 1—1.10, Roggenlangstroh 1.25—1.50, bindfadengepresstes Roggenstroh 1.10—1.25, bindfadengepresstes Weizenstroh 1—1.15, Häcksel 2.05—2.20, handelsübliches neues Heu 2.80—3.30, gutes neues Heu 3.40 bis 3.80, drahtgepresstes Heu 40 Pfg. über Notiz.

Wronki, 24. Juni. Mitgeteilt von Wielkopolskie Zakłady Przetworów Kartoflanych.

Kartoffelfabrikate im Juni. Das Angebot in Fabrikkartoffeln blieb auch in den ersten Tagen Juni noch überraschend lebhaft. Die Preise mussten scharf nachgeben, da die Fabriken ihren Bedarf gedeckt hatten und bei der schwierigen Marktlage wenig Neigung herrschte, weitere Mengen zu verarbeiten, zumal der Stärkegehalt und die erzielbare Ausbeute erfahrungsgemäss sehr stark zurückgehen.

Kartoffelmehl. Unter dem Druck der Frühjahrsproduktion gaben die holländischen Preise weiterhin eine Kleinigkeit nach. Prompte Ware 13,75 hfl, Juli, August 14 hfl. Neue Kampagne Oktober-Dezember 14,37½ hfl, alles f. o. b. Amsterdam. Am Inlandsmarkt blieb das Geschäft weiterhin völlig lustlos aus den ja bereits bekannten Gründen. Die Preise gaben auf 56.50 zł Superior hochfein, 56 zł Superior, 54 zł für Prima ab Fabrik nach.

Sirup und Glukose. Neue Abschlüsse halten sich im üblichen Rahmen. Die Preise gaben etwas nach, und Bonbonsirup 45° Bé notierte 75 zł, Bonbonsirup 43° Bé 72 zł für 100 kg netto einschl. Fass ab Fabrik, Traubenzucker 73 zł für 100 kg netto einschl. Kisten und Säcke.

Kartoffelflocken. Entsprechend dem Rückgang der Getreidepreise mussten sich Flocken scharfe Preisabschläge gefallen lassen. Die Preise gingen auf 20 schw. Franken loko Basel zurück. Die Umsätze blieben jedoch gering, da die Fabriken zu Abgaben wenig geneigt sind. Eine Belebung des Geschäftes ist saisongemäss erst mit dem Herbstbeginn zu erwarten.

Vieh und Fleisch. Posen, 25. Juni. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 899 Rinder (darunter 59 Ochsen, 393 Bullen, 447 Kühe und Färsen), 2676 Schweine, 766 Kälber, 336 Schafe, zusammen 4677 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 164—168, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 148—156. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 160 bis 168, vollfleischige jüngere 146—156, mässig genährte junge und gut genährte ältere 130—136. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 158—164, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 148—154, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 136—140, mässig genährte Kühe und Färsen 108—114, schlecht genährte Kühe und Färsen 75—95.

Kälber: beste, genährte Kälber 204—220, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 186—200, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 160—170, minderwertige Säuger 140—150.

Schafe (Stallschafe): Mastlämmer und jüngere Masthammel 136—140, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 124—128, mässig genährte Hammel und Schafe 116.

Schweine: gemästete von mehr als 150 kg Lebendgewicht 236—240, vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 226—232, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 220—224, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 210—216, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 196—204, Sauen und späte Kastrate 184—188.

Marktverlauf: rege.

Vieh und Fleisch. Warschau, 24. Juni. Schweinenotiz pro kg Lebendgewicht 2.40—2.80. Der Auftrieb betrug 700 Stück. Tendenz schwächer.

Krakau, 24. Juni. Preise pro kg Lebendgewicht: Bullen 1.20—1.75, Ochsen 1.20—2, Kühe 1.30—1.75, Färsen 1—1.78, Kälber 1.45—2.20, Schweine 2.40 bis 2.75, Schlachtgewicht 2.95—3.53, Nierenfett 1.40—1.50. Der Auftrieb an Rindern und Kälbern wie in der Vorwoche, an Schweinen grösser. Tendenz im allgemeinen fallend.

Myslowitz, 24. Juni. In der Zeit vom 17. bis zum 21. Juni wurden aufgetrieben: Bullen 264, Ochsen 90, Kühe 720, Färsen 140, Kälber 75, Schweine 1624, zusammen 2913 Stück. Gezahlt wurden pro kg Lebendgewicht: Bullen 1.50—1.70, Kühe 1.50—1.80, Färsen 1.50—1.80, Schweine a) 2.60—2.80, b) 2.49 bis 2.61, c) 2.25—2.40, d) 2.10—2.24.

Prag, 24. Juni. In den Markthallen Prag VII wurden pro kg Schlachtgewicht mit Steuer gezahlt: Kälber 9—13.50, polnische Kälber 8.50—14, Speck 14 bis 16.50, inl. Schweine 15.50, poln. 15.50—16.50.

Geflügel. Wilna, 24. Juni. Marktpreise pro Stück: Grosshühner 4—7, Kleinhühner 1.70—2, Enten 6—8, Gänse 8—12.

Fische. Kattowitz, 24. Juni. Die Zufuhr an frischen Fischen war in den letzten Tagen ziemlich gross und überstieg sogar den Bedarf, so dass ein Teil der Ware unverkauft blieb. Trotzdem waren die Preise fester und betrugen im Kleinverkauf pro Pfund: Karpfen lebend 4.25, tot 3.75, Zander 4, Aal 4.50, Seefisch 1.20.

Wilna, 24. Juni. Kleinverkaufspreise pro kg: Bleie lebend 4.80—5, tot 3.50—4, Hecht lebend 3.70 bis 4.50, tot 2.50—3.20, Brassen lebend 4.80—5, tot 3.50—4, Karpfen lebend 3.80—4, tot 3—3.50, Karauschen lebend 2.70—3.20, tot 2.20—2.50, Barsch lebend 4.80—5, tot 3.80—4, Aal lebend 4.50—4.80, Wels 2.20—2.50, Plötzen 1.50—2.20.

Oele und Fette. Lublin, 24. Juni. Auf dem Markt der Speisefette wurde Rapsöl mit 2.25—2.30, Leinöl mit 2.30 im Grosshandel notiert. Tendenz behauptet. Der Rohstoffmarkt zeigt ebenfalls kein grosses Interesse. Es wurden für 100 kg loko Station Lublin notiert: Leinsamen 67—70, Rapskuchen 40—42, Leinkuchen 50—52. Mässiger Bedarf bei geringem Angebot und festerer Tendenz.

Wilna, 24. Juni. Leinöl in Waggontransaktionen über 10 t netto (ohne Fässer) 1.90 Kg., Firnis in Waggontransaktionen über 10 t netto 2.20 Kg. Tendenz ruhig.

Leder und Häute. Krakau, 24. Juni. Preise der Rohhäute pro kg in Złoty: Rindshäute 1.80—2, Kuhhäute 1.70—1.90, von der Färse 1.50—1.70, Kalbshäute im ganzen 11 pro Stück.

Flachs und Hanf. Lublin, 24. Juni. Auf dem Flachsmarkt Mangel an Interesse. Es wurden für 100 kg in Dollar loko Station Lublin notiert: Flachs gekämmt 1. Sorte 37—38, 2. Sorte 27—28, ungekämmt 1. Sorte 16—17, 2. Sorte 8—9, Flachswerg 1. Sorte 17—18, 2. Sorte 8—9.50. Sehr geringer Bedarf.

Hopfen. Saaz, 22. Juni. Der Hopfenmarkt stand in der vergangenen Woche im Zeichen ruhiger Tendenz bei geringen Umsätzen. Der Umsatz überstieg im Laufe der Woche keine 600 Zentner. Die Preise schwanken zwischen 700 und 950 Kr. Die neue Pflanze wächst verhältnismässig normal. Ueberall hat sie die Hälfte ihrer Höhe erreicht.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 22. Juni. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise: Bankazinn in Blocks 11, Hüttenblei 1.25, Zink 1.40, Antimon 2.25, Hüttenaluminium 4.30, Zinkblech Grundpreis 1.72, Kupferblech 5.30—5.80, Messingblech 4—4.80.

Baumaterialien. Posen, 22. Juni. Die Firma „Materjał Budowlany" Sp. Akc. notiert: Dachziegel, flach, erste Sorte 150 zł, Faschinen lange 275, kurze 250, Falzziegel 1. Klasse 300 zł für 1000 Stück. Dachreiter 1. Klasse 1.20 das Stück, Maschinenziegel 1. Kl. 60—62, scharf gebrannter Tonziegel 1. Kl. 75—80, Zweispaltschnecke 75, Hohlziegel „Foerster" 115 für 1000 Stück loko Waggon Verladestation in Grosspolen. Drahtgeflecht mit Einlagen aus gebranntem Ton, System „Strauss", 20 zł eine Spule 5 m² loko Lager in Posen.

Hopfen. Lemberg, 22. Juni. Die Lage auf dem Hopfenmarkt unverändert bei ruhiger Tendenz. Entwicklung der neuen Pflanzen im Inlande wie im Auslande normal.

Leder und Häute. Kattowitz, 22. Juni. In der vergangenen Woche veranstaltete das Syndikat im Lokal der Handwerkerverbände der schlesischen Wojewodschaft eine Versteigerung von Rohhäuten, die ganz günstige Ergebnisse hatte. Es wurden 3500 Stück Kalbshäute zu 3.12 pro kg und 2400 Stück Rindshäute zu 2.20 pro kg verkauft.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	25. 6.	24. 6.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	53.50G	54.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	92.00G	92.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	44.00G	44.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	26.00B
8% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	105.00G	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	25. 6.	24. 6.		25. 6.	24. 6.
Bank Polski	166.00B	166.00B	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	+	Herzf.-Viktor.	40.00G	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	100.00G	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	35.00B	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	152.00G	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 24. Juni 1929: Zürich 58.255, London 43.24, New York 11.25, Budapest (Noten) 64.10—64.40. 212.00 zł und 100 Danziger Gulden 172.30 zł.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 25. Juni für 1 Dollar 8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.07 zł, 100 schweizer Frank 170.95 zł, 100 französische Frank 34.70 zł, 100 deutsche Reichsmark

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 24. Juni. Der Aktienmarkt lag im allgemeinen etwas schwächer. Von Bankaktien ging Bank Polski zurück, während Bank Dyskontowy, Bank Handlowy und Bank Związku zu unveränderten Kursen gehandelt wurden. Am Markt der Elektrizitätspapiere hatten Siła i Światło einen weiteren Verlust zu verbuchen. In der Gruppe der Metallpapiere erzielte Cegielski den einzigen Gewinn. Behauptet lagen Lilpop, Norblin und Starachowice. Schwächer war Modrzejów. Von den übrigen Werten wurden nur mit Naphtha- und Handelsaktien kleine Geschäfte gemacht, sonst lag kein Interesse vor. Am Markt der Staatspapiere herrscht seit einigen Tagen schwächere Tendenz. Heute waren beide Prämienanleihen stark angeboten. Ausser der 4prozentigen Investierungsanleihe und der Dolarówka trug auch die 5prozentige Eisenbahn-Konvertierungsanleihe einen beträchtlichen Verlust davon. Die übrigen Staatspapiere wurden zu bisherigem Kurse gekauft. Die Tendenz für Devisen war behauptet bei etwas grösseren Gesamtumsätzen.

Im Privathandel wird notiert: Dollar 8.88¼, Goldrubel 4.58¾, Czerwoniec 1.86 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen den Banken 892. Nichtamtliche Devisen: Belgrad 14.66, Budapest 155.40, Bukarest 5.28¾, Oslo 237.60, Helsingfors 22.41, Spanien 126.20, Holland 358.18, Kopenhagen 237.55, Riga 171.35, Stockholm 239.03, Danzig 172.95, Berlin 212.76, Montreal 8.82, Sofia 6.45.

Fest verzinsliche Werte.

	24. 6.	22. 6
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	65.50	65.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	56.00	61.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	106.00	107.25
7% Stabilisierungsanleihe	91.50	91.50

Industrieaktien.

	24. 6.	22. 6.		24. 6.	22. 6
Bank Polski	163.50	164.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	126.00	126.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	116.00	116.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	70.00	Nobel-Stand.	—	19.50
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	36.00	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	28.50	—
Puls	—	—	Modrzejów	23.00	23.75
Spies	—	—	Norblin	170.00	170.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	78.50	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	25.00	—	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	125.00	125.50	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	47.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: etwas schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	24. 6. Geld	24. 6. Brief	22. 6. Geld	22. 6. Brief
Amsterdam	—	—	357.28	358.08
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.51	124.13	123.50	124.13
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.13	43.345	43.135	43.34
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.80	34.97	34.80	34.97
Prag	26.36	26.485	—	—
Rom	46.54	46.78	46.535	46.775
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.00	125.61	125.00	125.61
Zürich	171.22	172.08	171.22	172.08

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: behauptet.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 25. Juni, 13,30 Uhr. Der offizielle Beginn der heutigen Börse stand im Zeichen der Liquidation. Nicht dass etwa grösseres Angebot aus Prämienware auf die Märkte drückte, es fanden sich aber vor der Schiebung keine nennenswerten Käufer ein, so dass das Geschäft eine Belebung nicht erfahren konnte. Es fehlten ausserdem Anregungen. Das auf anziehendes Geld im Verlaufe nachgebende New York, verstimmte aber andererseits ebenfalls nicht, da es sich nur um eine vorübergehende Erscheinung zum Ultimo handeln dürfte. Mit Ausnahme des Montanmarktes, für den sich aus den bekannten Gründen Interesse erhielt, lagen die ersten Kurse kaum verändert. Ilse, Bergman und Hirsch Kupfer eröffneten fester, dagegen verloren Kaliwerte, Bemberg, Zeltstoff Waldow, Warenhausaktien, Bayrische Motoren und Svendska bis zu 2 Prozent und darüber. Farben lagen exkl. Dividende (Abschlag 10,8 Prozent) ebenfalls eher schwächer. Der Verlauf brachte meist kleine Befestigungen, wobei die Werte des Montanmarktes weiter in den Vordergrund des Interesses rückten. Eine Anregung ging von dem zur Veröffentlichung gekommenen Reichsbankausweis für die 3. Juniwoche aus, der eine Gesamtwechselabnahme um 184,1 Millionen, Rückflüsse an Noten um 140,2 Millionen, eine Devisenzunahme um 12 Millionen und eine Besserung der Deckung auf 43,4 bzw. 51,5 Prozent brachte. Kaliaktien holten ihren Anfangsverlust teilweise wieder ein. Am Elektromarkt beobachtete man Abgabeneigung der Spekulation, die anscheinend Tauschoperationen gegen Montanwerte vornahm. Der Handel per Ultimo des ersten Monats war heute im Vergleich zu der sonstigen Gepflogenheit an Liquidationstagen auffallend gering. Nur in Montanwerten und Farben fanden einige Umsätze per Ultimo Juni statt. Anleihen uneinheitlich, Neubesitzanleihe weiter abbröckelnd. Von Ausländern hatten Mexikaner geringe Besserungen aufzuweisen. Pfandbriefe bei kleinsten Umsätzen im allgemeinen gehalten. Devisen bei höheren Kursen gefragt, die erwarteten Goldverkäufe von England nach Deutschland wirkten sich aus. Geldmarkt trotz des Ultimos ziemlich leicht, Tagesgeld 8½—9 Prozent, vereinzelt sogar darunter, Monatsgeld 9½—10½ Prozent, Warenwechsel ca. 8½ Prozent.

(Anfangskurse.) Terminpapiere

	25. 6.	24. 6.		25. 6	24. 6.
Dt. R.-Bahn	86.62	87.37	Goldschmidt	75.00	—
A.G.f.Verkehr	154.25	154.25	Hbg. Elk.-Wk.	139.75	138.25
Hamb. Amer.	118.50	119.37	Harpen. Bgw.	147.00	144.50
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	130.00	128.50
Hansa	156.12	152.25	Holzmann	112.75	113.50
Nordd. Lloyd	110.25	110.25	Ilse Bgbau.	220.00	—
Al. Dt. Kr. Anst.	128.00	128.75	Kali. Asch.	240.12	241.75
Barmer Bank	130.75	131.00	Klöcknerw.	108.12	105.50
Berl. Hls.-Ges.	221.50	223.00	Köln-Neuess.	127.25	126.25
Com. u. Pr.-Bk.	186.50	186.50	Löwe, Ludw.	205.50	205.50
Darmst. Bank	275.50	275.50	Mannesmann	121.75	120.00
Deutsch. Bank	172.00	172.25	Mansf. Bergb.	141.50	141.75
Disc.-Ges.	156.50	156.50	Metallwaren	—	128.50
Dresdner Bk.	163.50	163.50	Nat. Auto-Fb.	27.25	—
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	86.50	—
Schulth. Patz.	311.00	310.25	Oschl. Koksw	111.00	111.25
A. E. G.	192.50	191.75	Orenst. u. Kop.	90.25	91.25
Bergmann	222.50	220.50	Ostwerke	250.25	251.00
Berl. Msch.-F.	78.12	—	Phönix Bgbau	97.00	94.75
Buderus	73.50	72.75	Rh. Braunkoh.	284.00	291.50
Cop. Hisp. Am.	—	—	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	110.87	111.00	Rh. Stahlwk.	127.50	126.00
Conti Caoutch.	171.00	170.75	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	58.75	—	Rütgerswerke	87.00	87.00
Dessauer Gas	209.50	211.25	Salzdetfurth	407.00	405.75
Dt. Erdöl-Ges.	116.87	116.12	Schl. Elek.-W.	195.00	193.25
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	240.25	240.25
Dynam. Nobel	116.50	117.00	Siem. & Halske	399.00	397.50
El. Lief.-Ges.	157.00	—	Tietz, Leonh.	276.75	277.50
El. Licht u. Kr.	218.75	—	Transradio	146.00	145.00
Essen. Steink.	130.75	—	Ver. Glanzstoff	474.00	444.00
I. G. Farben	238.75	250.00	Ver. Stahlw.	103.00	101.50
Felten u. Guill.	134.12	134.00	Westeregeln	247.50	250.50
Gelsenk. Bgw.	139.25	137.25	Zellst. Waldh.	250.00	250.25
Ges. f. el. Unt.	—	223.25	Otavi	70.37	70.25

	25. 6.	24. 6.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.90	51.00
„ „ 60-90 000	50.90	51.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	10.25	10.40

Industrieaktien.

	25. 6.	24. 6.		25. 6.	24. 6.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	72.62	72.50
Adlerwerke	51.75	51.50	Lorenz	—	165.00
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	342.50	346.00	Nordd. Wollk.	142.62	—
Berger, Tiefb.	378.00	377.00	Pöge, Eltr.-W.	56.25	—
Dt. Kabelwk.	61.00	—	Riedel	—	—
Dt Wollw.	—	—	Sachsenwerke	107.50	107.50
Dt. Eisenhd.	72.37	72.25	Sarotti	—	—
Feldmühle	203.00	203.00	Schl. Bgb. u. Zk	115.50	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	26.00	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	68.50	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: geschäftslos.

Amtliche Devisenkurse.

	25. 6. Geld	25. 6. Brief	24. 6. Geld	24. 6. Brief
Buenos Aires	1.757	1.761	1.754	1.758
Canada	4.156	4.164	4.152	4.160
Japan	1.838	1.842	1.838	1.842
Konstantinopel	—	—	2.018	2.022
London	20.325	20.365	20.296	20.336
New York	4.1925	4.2005	4.187	4.195
Rio de Janeiro	0.496	0.498	0.496	0.498
Uruguay	4.036	4.044	4.026	4.034
Amsterdam	168.36	168.70	168.30	168.47
Athen	—	—	5.425	5.435
Brüssel	58.21	58.33	58.10	58.22
Danzig	—	—	81.16	81.32
Helsingfors	10.536	10.556	10.522	10.542
Italien	21.935	21.975	21.90	21.94
Jugoslawien	—	—	7.359	7.373
Kopenhagen	111.66	111.88	111.51	111.73
Lissabon	18.73	18.77	18.73	18.77
Oslo	111.69	111.91	111.53	111.75
Paris	16.395	16.435	16.37	16.41
Prag	12.425	12.445	12.408	12.428
Schweiz	80.655	80.815	80.575	80.735
Sofia	3.027	3.033	3.027	3.033
Spanien	59.26	59.38	59.22	59.34
Stockholm	112.33	112.55	112.20	112.42
Budapest	—	—	72.98	73.12
Wien	—	—	58.84	58.96
Kairo	—	—	20.817	20.857
Reykjawik (100 Kronen.)	91.91	92.09	91.86	92.04
Riga	80.62	80.78	80.54	80.70

Ostdevisen. Berlin, 25. Juni. Auszahlung Warschau 46.925—47.125, grosse Złoty-Noten 46.825 bis 47.225, 100 deutsche Reichsmark 212.20—213.10.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus Stadt und Land

Posen, den 25. Juni.

Umfang des polnischen Post- und Telegraphenwesens.

Recht interessant sind die Ziffern über den Umfang des Verkehrs auf der Post, bei Telegraph und Fernsprecher. Im vergangenen Jahre machten sämtliche Postsendungen, die man in die in ganz Polen befindlichen 16 354 Briefkästen geworfen oder an den Schaltern aufgegeben hatte, einen Weg von 55 Millionen Kilometern. Die Zahl der Postsendungen betrug 934 Millionen. Der Wert der 14 Millionen Pakete, die im vergangenen Jahre befördert wurden, beträgt rund 3 Milliarden Zloty. Aufeinandergelegt würden diese Pakete einen Berg ergeben, gegen den die Cheopspyramide ein Kinderspielzeug ist. Die Wert und Geldbriefe ergeben eine Summe, die genügt, die gesamten Einnahmen des Staates während einiger Jahre zu decken. Der Wert der Geldüberweisungen aus dem Auslande steigt von Jahr zu Jahr und betrug 1928 nahezu 44 Millionen Zloty. Polen besitzt 27 012 Kilometer telegraphische Linien, für die rund 80 000 Kilometer Draht nötig sind. 34½ Millionen Depeschen wurden aufgegeben, die zusammen rund 483 Millionen Wörter enthielten. Aus dem Ausland wurden 27 745 000 Wörter nach Polen telegraphiert. Sämtliche Fernsprechleitungen in Polen haben ein Netz von Drähten, das rund 530 Millionen Kilometer lang ist. Die Zahl der im Inland geführten Gespräche betrug etwa 672 Millionen, die Gespräche mit dem Ausland 2 220 318.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Obornik**, 24. Juni. Der Landwirt M. Kruszyński wurde bei der Heimkehr zwischen Chrustowo und Slawinka überfallen und um 350 Zloty und die Uhr beraubt. Als der Tat verdächtig wurden die Brüder Nowicki aus Chrustowo verhaftet.

* **Wongrowitz**, 24. Juni. Der Landwirt Wojciech Biela fiel, als er in der Dunkelheit nach Hause zurückkehrte, in den Grylenkosee, verfing sich in den Baumwurzeln und ertrank.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau**, 23. Juni. Vor einigen Tagen vergnügten sich in der Schöneckerstraße mehrere Knaben mit einem geladenen Revolver. Plötzlich entlud sich die Waffe, und die Kugel drang dem 13jährigen Machowski in den Fuß. Der Junge mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. — Der Kaufmann Emil Bindler von hier wurde kürzlich in der Schloßstraße überfallen. Er befand sich gegen 10 Uhr abends auf dem Nachhausewege, als plötzlich zwei Burschen mit einem stumpfen Gegenstand dem Ahnungslosen mehrere Hiebe über den Kopf versetzten. Sie raubten dem Ueberfallenen Hut und Mantel und verschwanden unerkannt. — Der Händler Tomaszewicz aus Löbau, welcher bei dem Autounglück in Czarlin schwere Verletzungen erlitten hat, ist im hiesigen Vinzenzkrankenhause gestorben.

* **Graudenz**, 24. Juni. Einer der am 9. d. Mts. vom Hofe des Gerichtsgefängnisses in Graudenz über die Mauer und das anstoßende Grundstück entwichenen drei Untersuchungsgefangenen, Walenty Leśniak, ist im Kreise Schwetz ermittelt und dem hiesigen Gefängnis wieder zugeführt worden.

* **Neustadt**, 21. Juni. Der ledige Eisenbahnbeamte Piotrzkowski in Wejherowo, etwa 24 Jahre alt, schnitt sich gestern nachmittag die Pulsadern durch, um auf diese Weise aus dem Leben zu scheiden. Glücklicherweise kam bald darauf sein Stubengenosse vom Dienst und ließ den Entkräfteten ins Krankenhaus überführen, wo ihn der Arzt noch am Leben zu erhalten glaubt. — Vorgestern vormittags schickte die Frau Kaczmarek aus Oblusch ihre 14jährige Tochter Antonie zur Stadt und gab ihr 70 Zloty zur Begleichung von Schulden mit. Das Mädchen ist seitdem verschwunden. Es ist 1.30 Meter groß, hat blonden Bubikopf, dunklen Teint, blaues Kleid, weiße Schuhe und weiße Schülermütze.

Aus Ostdeutschland.

* **Frankfurt a. O.**, 24. Juni. Bei der Försterei „Breites Gestell" brach ein Waldbrand aus, dem etwa 100 Morgen Jungwald zum Opfer fielen. Den Feuerwehren der Umgegend gelang es, das Feuer zunächst zu lokalisieren. Da jedoch in der Nacht der Wind umschlug, bedrohte der Brand auch die Waldungen der Försterei „Bunter Schütz". Das Gebäude der Försterei „Bunter Schütz" geriet in Brand und wurde vollständig zerstört.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Graudenz**, 24. Juni. Ein umfangreicher Prozeß wegen falscher eidlicher Aussagen bzw. Verleitung dazu wurde Donnerstag und Freitag vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. Es hatten sich sieben Personen in dieser Sache zu verantworten, und zwar: Albin Szandrach, seine Ehefrau Amalja, Anastazy Pick, Jan Malecki, Monika Małecka, Juljan Malecki und Amalja Małecka. Albin Szandrach hatte seinerzeit in Vermögensangelegenheiten usw. mehrere Prozesse, bei welcher Gelegenheit er unter seinem Eide Angaben machte, die wissentlich unrichtig sein sollen. Außerdem wird ihm zum Vorwurf gemacht, die Mitangeklagten ebenfalls zu falschen eidlichen Aussagen verleitet zu haben. Nach der zweitägigen Verhandlung wurden die Beschuldigten vom Gericht der ihnen zur Last gelegten Straftaten für überführt erachtet und Albin Szandrach zu 3½ Jahren, seine Ehefrau und Anastazy Pick zu je 13 Monaten, Juljan Malecki, Amalja und Monika Malecka zu je 1 Jahre und Jan Malecki zu 6 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

A. S. hier. Wenn die alte Miete 210 Reichsmark betrug oder 17,50 Mark monatlich, dann beträgt die Monatsmiete gegenwärtig 13,33 Zloty, vom 1. Juli bis 1. Oktober d. Js. monatlich 14,43 Zloty.

Nr. 323. 1. Am 1. Oktober 1919 = 546,90 Mk., am 1. Oktober 1920 = 183,32 Mk. 2. Uns ist von einer Nichtgeltung der Scheine nichts bekannt.

M. 28. Der Tausch kann in Polen wie in Deutschland notariell abgeschlossen werden.

O. 20. Die 3000 deutsche Mark aus Oktober 1919 haben einen Wert von 714,29 zl und dieser Betrag ist im Falle der vollen Aufwertung zu bezahlen.

Sport und Spiel.

Sensationelle Schlußrennen in Ławica

Die letzten Frühjahrsrennen in Ławica nahmen einen sensationellen Verlauf. Der Totalisator zeigte sich, obwohl der Wettergott am Sonntag ein böses Gesicht machte, in außerordentlicher Geberlaune, zumal es auf dem Geläuf nicht an Ueberraschungen fehlte. Am Sonnabend brachte Leśkowa unter Rittmeister Święcicki die Rekordquote 128 : 10, und am Sonntag war es so, daß fast eine Ueberraschung die andere jagte.

1. Rennen (Flachrennen, 1300 Meter). Cyranka wird von Esterka glatt distanziert. Tot: 15 : 10. 2. Rennen (Hindernisrennen, 3200 Meter). Sieger: Korea gegen Arkan. Tot: 28 : 10, 16 : 10 und 16 : 10. 3. Rennen (Hürden, 2400 Meter). Es siegt Żupan mit 2 Längen über Wolynianka. Tot: 91 : 10, 20 : 10 und 13 : 10. 4. Rennen (Lotterierennen ohne Hürden, 1600 Meter). Aśćka kämpfte Don Carlos um Kopf- Pferdes wurde Redakteur Trande von der hiesigen Zweigstelle der Polnischen Telegraphenagentur. Die Versteigerung brachte ihm 500 zl. Das Hauptrennen des Schlußtages war das 5. Rennen (Hindernisrennen über 4200 Meter für Militärs, Preis 6000 zl, Ehrenpreis der Poznański Bank Ziemian, Denkmünzen des Landwirtschaftsministeriums). Sieger: Horodenka (Oberleutnant Bobiński) vor Frasquita. 3. Parklo vor Westalka. Rittmeister Antoniewicz stürzte auf Ulan und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Der Totalisator zahlte für Horodenka-Sieg 42 : 10, Platz 19 : 10, für Frasquita-Platz 30 : 10. Im 6. Rennen (Flachrennen über 1600 Meter) machte Intryga ihrem Namen Ehre, indem sie Ale Baba 6 Längen hinter sich ließ, wenn sie auch aufgefordert wurde. Tot.: 101 : 10, 33 : 10 und 16 : 10. Mit einem unerwarteten Siege der Ulanenstute Dziuchna über Caraibe und Karara (Tot.: 52 : 10) fanden die Rennen, die am Sonntag einen ungeheuren Besuch aufzuweisen hatten, ihr Ende. Es folgen nun Pferderennen in Bromberg in der Zeit vom 7.—28. Juli.

Wettervoraussage für Mittwoch, 26. Juni.

= **Berlin**, 25. Juni. **Für das mittlere Norddeutschland: Wolkig bis heiter, nur noch unbedeutende Regenschauer. Am Tage leichter Temperaturanstieg. — Für das übrige Deutschland: Norwestwärts fortschreitende langsame Besserung des Wetters.**



Das Schicksal des Saargebiets.

Die Frage, was aus dem Saargebiet werden soll, gehört zu den wichtigsten Problemen der deutschen Außenpolitik. Die Ereignisse der letzten Zeit haben bewiesen, daß sich die Politik Frankreichs weder in der Frage der Rheinlandräumung, noch in der Frage des Saargebietes wesentlich geändert hat. Noch ist man über einige unverbindliche Besprechungen nicht hinausgekommen, und aus der ganzen Art, wie diese für Deutschlands Entwicklung lebenswichtigen Probleme behandelt werden, geht immer deutlicher hervor, daß die französische Regierung nicht im entferntesten daran denkt, ihre einmal widerrechtlich eroberte Position in Deutschland aufzugeben. Frankreich wird, so weit es sich mit seinen Bindungen zu England und Amerika vereinbaren läßt, alles versuchen, um ein Pfand zu behalten, das ihm die Möglichkeit gibt, von Deutschland immer wieder Zugeständnisse zu erpressen. Ueber die französische Saarpolitik soll kein Wort verloren werden:

Es ist bekannt, daß Frankreich keine Mittel scheut, um die rein deutsche Saarbevölkerung, die von Frankreich im Jahre 1935 genau so wenig wird wissen wollen wie heute, den französischen Assimilationsbestrebungen zugänglich zu machen. Wichtiger sind konkrete Erwägungen über die nächste Zukunft des Saargebietes, zumal diese Erwägungen durch die Aufrollung des Problems der Rheinlandräumung besonders aktuell geworden sind. Im vorigen Herbst schrieb der französische Journalist Pertinax wörtlich: „Wird das Rheinland frei, dann fällt das Land an der Saar wie eine reife Frucht in das deutsche Netz." Diese Auffassung, die das Rheinlandproblem mit der Saarfrage verknüpft, steht allerdings zu der gegenwärtigen Politik des französischen Außenministers im Widerspruch, der sich darauf beruft, daß das Saarstatut unter der Garantie des Völkerbundes stehe und den Saarländern Gelegenheit gegeben werden müsse, im Jahre 1935 über die politische Zukunft des Gebietes abzustimmen.

Briand stellt sich also auf den Standpunkt, daß eine vorzeitige Liquidierung des Saarregimes eine Aenderung des Versailler Vertrages in sich schließen würde, wobei er bewußt übersieht, daß das neue Reparationsabkommen die Bestimmungen des Friedensvertrages in mehr als einem Punkte modifiziert. Es ist klar, daß Briand, wenn er sich in der Beurteilung der Saarfrage auf den formaljuristischen Gesichtspunkt zurückzieht, von machtpolitischen Gedanken beherrscht ist, die nur darauf ausgehen, den französischen Einfluß in Deutschland zu festigen. Eine Hauptquelle des Widerstandes gegen eine Abkürzung der Fristen des Saarregimes sind die künstlich herbeigeführten Wirkungen der Eingliederung der Saar in das französische Zollgebiet. Der französischen Wirtschaft hat diese Eingliederung eine Ausfuhr von industriellen und landwirtschaftlichen Produkten in das Saargebiet verschafft, die auf 200 Millionen Mark geschätzt wird. Eine sehr bedeutende wirtschaftliche Transaktion bei der Aufhebung des Ausnahmeregimes für die Saar wird schließlich der Rückkauf der dem französischen Staat übertragenen Saargruben sein, deren Kapitalwert von den Franzosen mit 3000 Millionen Mark beziffert wird.

Hier muß besonders darauf hingewiesen werden, daß der Ertrag, den die französische Verwaltung aus den Gruben gezogen hat, mit mehr als 110 Millionen Tonnen heute schon weit über dem durch die Zerstörung der nordfranzösischen Gruben verursachten Produktionsausfall von 90 bis 100 Mill. To. liegt, der durch die Abtretung der Gruben wettgemacht werden sollte. Die wirkliche Lage ist also so, daß Frankreich keinen einzigen vernünftigen Grund angeben kann, um die Ansprüche auf seinen Einfluß im Saargebiet zu rechtfertigen. Nicht nur kulturell, sondern auch wirtschaftlich ist das Saargebiet mit Deutschland unlösbar verbunden.



Ritterfahrt der Pankgrafen nach Wertheim a/M.

Der Verein „Alte Pankgrafenschaft von 1381" zu Wedding a. d. Panke b. Berlin hatte in diesem Jahre der Stadt Wertheim a. Main Fehde angesagt. Getreu uralten Ueberlieferungen führten die Pankgrafen den Beutezug zu Ende. Unser Bild zeigt Fanfarenbläser der Pankgrafen auf der Burg Löwenstein.

Die traurige Lage des Bauwesens in Polen.

Es ist allgemein bekannte Tatsache, daß der schwierigste Abschnitt nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in sozialer Hinsicht das Bauwesen Polens ist. Ueber dieses Uebel ist schon sehr viel geschrieben und über die Beseitigung noch mehr beraten worden. Bisher so gut wie ohne Erfolg. Nach einem Bericht der Enquete-Kommission wohnen in den polnischen Städten noch immer durchschnittlich 14.5 % der Bevölkerung zu je 5 Personen in einem Zimmer. In Warschau betrug der Wohnungsmangel im Jahre 1926 gar 60 Prozent und in Lodz soll es in dieser Hinsicht am schlimmsten bestellt sein. Das vergangene Jahr war das erste in der jungen Republik, in welchem die Bautätigkeit mit einer Großzügigkeit einsetzte. Neben den von einzelnen Ministerien im Budget veranschlagten Summen zu Bauzwecken in Höhe von insgesamt 600 Millionen zl., erteilten auch Privatbanken Baukredite, so daß nicht nur viele Arbeitslose beschäftigt wurden, sondern auch die Hilfsindustrien, wie Ziegeleien usw. einigermaßen zufriedenstellend mit Aufträgen bedacht waren.

Doch dieser Zustand hat sich gleich zu Anfang dieses Jahres in aussichtsloser Weise verschlimmert. Die **„Gazeta Handlowa"**, die sich vor kurzem mit der Lage im Baugewerbe befaßte, macht hierzu folgende Bemerkungen:

„Man hätte glauben können, daß die Lage in diesem Jahre eigentlich keine Verschlimmerung erfahren dürfte. Doch es ist anders gekommen. Die großen Fröste des verflossenen Winters haben bewirkt, daß selbst bei intensivstem Tempo der Bauarbeiten bei weitem nicht mehr die Resultate des verflossenen Baujahres eingeholt werden können. Außerdem liegt das Kreditproblem schlimmer als 1928. Es sollten zwar die zu Bauzwecken bestimmten Summen der Ministerien in diesem Jahre sogar 800 Millionen betragen, weiter erhoffte man einen Eingang von 50 Millionen aus der zu Bauzwecken zu emittierenden Prämienanleihe, zwar sollten 100 Millionen Kassenüberschuß der Regierung in Bauobligationen der Bank Gospodarstwa Krajowego untergebracht werden — doch alle diese Hoffnungen sind bis jetzt fehlgeschlagen.

Die allgemein ungünstige Konjunktur und die Notwendigkeit von Sparmaßnahmen in den Ausgaben der Regierung haben bewirkt, daß die Investitions- und Baubudgets in erster Linie gekürzt wurden, und daß in der Folge die Bautätigkeit diesen Maßnahmen zum Opfer fiel. Eine Unterbringung der Prämienanleihe ist angesichts der Geldknappheit ausgeschlossen und auch der Verausgabung der 100 Millionen Kassenreserven stehen die Bestimmungen der Stabilisierungsanleihe im Wege.

Daraus folgte der Schluß, daß die zu Bauzwecken flüssig gemachte Summe weit hinter der vorjährigen zurückstehen wird.

Auf eine Interessierung der privaten inländischen und ausländischen Kapitalien für die Bautätigkeit kann nicht gerechnet werden, da schon wegen der Geldknappheit und geringen Verzinsung der im Wohnungsbau untergebrachten Gelder niemand zur Finanzierung des Wohnungsbaues verlockt wird, um so mehr, als das Geld anderswo ebenso sicher und zu weit höheren Zinsen angelegt werden kann.

Unter diesen Umständen wird natürlich auch die Bauindustrie leiden, die eines systematischen gleichmäßigen Kreditzuflusses bedarf.

Die Lösung der brennenden Wohnungsfrage wird also zumindestens wieder einmal um ein Jahr hinausgezögert. Die schwer darunter leidenden Hilfsindustrien des Baugewerbes und vor allem die in engen Stuben erstickende wohnungsuchende Bevölkerung wird sich also auf das nächste — hoffentlich günstigere Jahr vertrösten müssen.

Um langfristige Kredite.

Warschau, 25. Juni. Die **„Agencja Wschodnia"** erfährt aus maßgebender Quelle, daß sich am 28. Juni eine Abordnung von Vertretern des Verbandes der Institutionen für langfristigen Kredit nach Paris begibt. Am 4. Juli trifft die polnische Delegation mit Vertretern des betreffenden Konsortiums internationaler Banken in Paris zusammen, wo auf einer gemeinsamen Konferenz die Angelegenheit der Finanzierung der ersten Emission von Obligationen der künftigen Bank Centralny in Höhe von 25 Millionen Dollar besprochen werden soll.

Aus der Republik Polen.

Französische Parlamentarier kommen nach Polen.

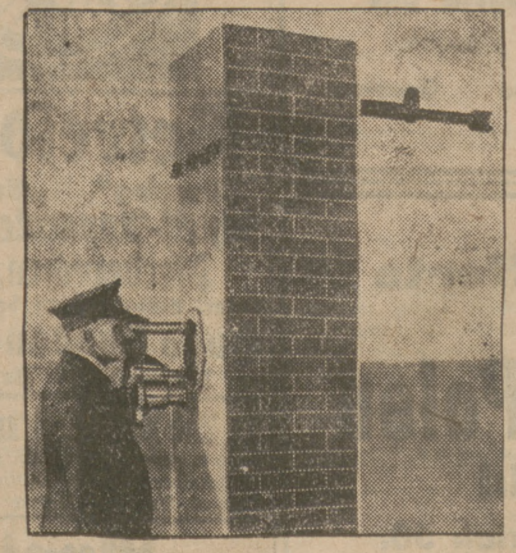
Paris, 25. Juni. (Pat.) In der Deputiertenkammer hat unter dem Vorsitz des Deputierten Locquin eine Sitzung der französisch-polnischen Parlamentsgruppe stattgefunden. Auf der Tagesordnung stand die Erörterung der Reise nach Polen, die am 28. August unternommen werden soll, wobei der Aufenthalt der französischen Gäste in Polen bis bis zum 15. September berechnet ist. Die Versammlung war ausnehmend stark besucht. Nachdem der Vorsitzende den Wortlaut des Einladungsbriefes und der Depesche des Fürsten Radziwill mitgeteilt hatte, entspann sich eine lebhafte Aussprache über die Einzelheiten der Reise. Zahlreiche Redner betonten ihre Bedeutung, indem sie bemerkten, daß sie den französischen Parlamentariern erlauben werde, sich mit eigenen Augen von den Fortschritten zu überzeugen, die Polen in den ersten zehn Jahren seiner Unabhängigkeit gemacht hat. Es wurde einmütig beschlossen, die Einladung anzunehmen. Als Teilnehmer der Reise schrieben sich sofort etwa 40 Abgeordnete und Senatoren ein, die den verschiedensten Parteien angehören. Das Präsidium der Gruppe hat beschlossen, den früheren Ministerpräsidenten Herriot zu bitten, an der Reise teilzunehmen, damit er sich als langjähriger Bürgermeister von Lyon und erster Organisator der Lyoner Messe von den wirtschaftlichen Kräften Polens überzeuge.

Weiterbau in Gdingen.

Warschau, 25. Juni. In polnischen Blättern wird das Gerücht von einer Aufgabe des Hafenbaus in Gdingen dementiert, mit dem Hinweis darauf, daß in diesem Jahre für den weiteren Hafenbau 13 Millionen Zloty und für die Fortsetzung des Baus der Bahn Oberschlesien—Gdingen 20 Millionen Zloty präliminiert worden seien. Das Marinedepartement des Industrie- und Handelsministeriums habe entsprechende Schritte zum Kauf zweier Bugsierschiffe und eines Eisbrechers unternommen.

Vor dem Czechowicz-Prozeß.

Warschau, 25. Juni. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Verhandlung gegen den früheren Finanzminister Czechowicz vor dem Staatsgerichtshof ist der Innenminister am Montag nach Warschau zurückgekehrt. Nach der Verhandlung reist er wieder nach Frankreich, wo er seinen Erholungsurlaub verbringt.



Der Tresorschutz wird immer umfassender.

Eine neue Erfindung auf dem Gebiete des Geldschranksicherungswesens, bestehend aus einer Art Periskop, wie es die Unterseeboote benutzten, ermöglicht dem Wächter, das Innere der Stahlkammern der Banken „abzutasten", während er sich bisher darauf beschränken mußte, vor den schwer verrammelten Stahlkammern Wache zu halten. — Unser Bild zeigt das eingebaute Tresoroskop vor der Stahlkammer.

Aus Kirche und Welt.

Die Zahl der Negerkirchen in den Vereinigten Staaten Nordamerikas ist in den letzten 10 Jahren merkenswert gestiegen. Im Staate Neuyork zählte man 1916 236 Negerkirchen-Verbände. Im Jahre 1926 betrug die Zahl 352. Im Gesamtgebiet der Vereinigten Staaten gehören dazu 4 602 805 Mitglieder.

*

Der Festseuche in der Schweiz wendet man zunehmende Aufmerksamkeit zu. Die Gesamtzahl der Feste im Jahre 1928 betrug in dem kleinen Lande nicht weniger als 2870.

*

Die deutsch-evangelische Gemeinde in Java (Palästina) feierte Anfang Juni das 25jährige Bestehen ihrer schönen Kirche. Seit 1897 hat die Gemeinde einen eigenen Pfarrer.

*

Das Innenkommissariat der Sowjetregierung hat die Vollzugsausschüsse der einzelnen Landesteile aufgefordert, ein völliges Verbot aller Glücksspiele an öffentlichen Orten zu erlassen. — In Deutschland betreibt man die Wiederzulassung der Glücksspiele aus Gründen der Fremdenverkehrshebung.

*

Das Volkskommissariat für Kultur in Moskau will sämtliche Kirchenglocken auf dem Gebiet der Sowjetunion einziehen und der Metallindustrie zum Einschmelzen übergeben.

*

In der Sowjetunion wurden im vergangenen Jahre 354 Kirchen geschlossen und als Lichtspielhäuser wieder eröffnet.

Die letzten Telegramme.

Schweres Unglück.

Sheffield (Massachusetts), 25. Juni. (R.) Ein mit Ferienkolonisten besetzter Autobus stieß an einer Bahnkreuzung mit einem Schnellzug zusammen. Der Chauffeur und 5 Kinder wurden getötet, mehrere andere Kinder verletzt.

Explosion.

Pittsburg, 25. Juni. (R.) Bei einer Explosion in einer Gummimäntel-Fabrik wurden eine Person getötet und mehrere schwer verletzt.

Die deutsche Klassenlotterie teurer.

Berlin, 25. Juni. (R.) Staatenausschuß und Beirat der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie haben, laut „Vorwärts", in Regensburg beschlossen, den Preis des ganzen Loses von 120 auf 200 Mark heraufzusetzen. Die laufende und die nächste Lotterie bleiben von der Verteuerung zunächst unberührt.

Gibsons Londoner Mission.

London, 25. Juni. (R.) Der amerikanische Botschafter in Belgien, Hugh Gibson, der zugleich Führer der amerikanischen Delegation bei der vorbereitenden Abrüstungskommission ist, traf gestern abend in London ein. Dem „Daily Telegraph" zufolge ist er von seiner Regierung beauftragt, mit General Dawes darüber zu beraten, ob es zweckmäßig wäre, die der Abrüstungskommission angehörenden Marinesachverständigen damit zu betrauen, die Maßstäbe der Seerüstungen der verschiedenen Länder miteinander zu vergleichen. Im Anschluß an diese Beratung werde nach Ansicht politischer Kreise Washington die fünf am meisten interessierten Mächte darüber befragen, welcher Schritt zunächst unternommen werden soll, während es gleichzeitig die Berechnungsformel mitteilen wird, die das amerikanische Marinedepartement ausgearbeitet hat.

Die Wiederaufnahme des Gottesdienstes in Mexiko.

Mexiko, 24. Juni. (R.) Wie Erzbischof Pascal Diaz bekanntgibt, wird der katholische Gottesdienst im ganzen Lande nächsten Sonnabend am Peter und Pauls-Fest wieder aufgenommen werden.

Die „Emden" in Auckland.

Auckland, 25. Juni. (R.) Der deutsche Kreuzer „Emden" ist hier eingelaufen. Er zeigte neben der deutschen die englische Flagge. Es wurden die üblichen Salute gefeuert und Höflichkeitsbesuche ausgetauscht. In einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte der Kommandant der „Emden" u. a.: „Wir sind bemüht, mitzuarbeiten an der Festigung der freundschaftlichen Gefühle zwischen Ihrem und meinem Lande. Im Kriege hatten wir zu tun, was unsere Pflicht war, ebenso wie die englischen Offiziere es getan haben. Nachdem der Streit jetzt vorbei ist, können wir gewiß wieder Freunde sein wie zuvor. Ich hoffe, daß auch die alten Handelsbeziehungen wieder hergestellt werden."

Devey reist nach Rußland.

Warschau, 25. Juni. Der Finanzberater Devey fährt am Sonntag nach Moskau ab, um sich von dort über Leningrad, Kiew und Odessa nach Charkow zu begeben, wo er einige Wochen weilen wird. Herr Devey will den größten Teil seines Aufenthalts in der Ukraine zum Studium der wirtschaftlichen Möglichkeiten dieses Landes benutzen. Es handelt sich hier bereits um die zweite Reise Deveys nach Sowjetrußland.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o. o Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka

Arbeitsmarkt

Technisch gebildeter Betriebsleiter u. Verwalter

für unsere Oelmühle und Speicherei **gesucht**. Antritt bis spätestens 1. Oktober. Bewerbungen mit Zeugnissen und Bild an **Laengner & Jilgner, Toruń**

Bekanntes Unternehmen sucht **reichsdeutschen**

Geschäftsführer,

28—35 Jahre alt. Erschöpfenden, eingehend detaill. Lebenslauf und Referenzen bei bester Vergangenheit ersucht einzusenden an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1063.**

Evgl. Wirtschafts-Assistent

von sofort gesucht. Poln. Sprache in Wort u. Schrift Bedingung. Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. erbeten.

Dom. Gulczewo, pow. Września.

Suche baldmöglichst jüngeren, energischen

Hofbeamten

Erxleben, Skalmirowice, pow. Inowrocław.

Suche zu sofort junge Dame als

Sekretärin,

die die Aufsicht über Garten mit übernimmt.

Seifarth, Strzeszki p. Środa.

Gebildete Dame

aus gutem Hause, **reichsdeutsch,** wird i. vornehmen Haushalte engagiert. Einwandfreie Vergangenheit, Referenzen und erschöpfender Lebenslauf Bedingung. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1064.**

Suche ab 1. 11. 29 oder später Stellung als

1. Beamter.

Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **W. D. 1061.**

Suche Teilhaber

mit 10 000 Zloty zur Verwertung von einer guten gewinnbringend Erfindung. Offert. an Annoncen-Exped. Kosmos Sp z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **1066.**

1 jung. Sattler u. Polsterer sowie **1 Lehrling**

stellt sofort ein

Heinrich Lengert, Sattlermst. **Nowy Tomyśl.**

Stellengesuche

Intl. Frau ohne Anh. 35 J. alt firm in Haush. u. Schneid. s. pass. Stellg. **Klein,** Poznań, Śniadeck. 4, hp. 1.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Kinder

Margot und David

geben bekannt

Leo Lippmann u. Frau
Selma, geb. Zucker, Strzelno.

Salomon Oks u. Frau
Hanna, geb. Skopicki, Sosnowice.

Margot Lippmann
David Oks
Verlobte

Strzelno — Gniewkowo.

Gute deutsche

Drahthaar-Hündin,

im 3. Felde, besonderer Umstände halber billig zu verkaufen. Förster **Nawrot, Białokosz, pow. Międzychód.**

Ca. 250 Mg. gr. Grundstück in dt. Gegend mit Wiesen, Koppeln, Wald u. guter Ernte zu sehr günstigen Bedingungen umständehalber sofort verkäuflich. Offerten an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u **1042.**

Apotheke

mit **Realkonzession** zu kaufen gesucht. Anzahl. 90 000.— zł. Offerten „Par", Aleje Marcinkowskiego 11, unter **26,62.**



Ankäufe u. Verkäufe

Wir suchen größere u. kleinere

Güter

für entschlossene Käufer mit 50 000 bis 2 000 000 zł Kapital. **Biuro Handlowe „Boltar"** Poznań Skarbowa 17.

1 Getreidemäher „Deering"
1 Grasmäher „Mc. Cormick"

sogut wie neu, gibt billig ab. **Ersatzteile f. Nähmasch.** als auch **Breitdreschmaschinen, Gradstrohdreschmaschin., Schlagleistendreschmaschinen Stiftendreschmaschin., Heckselmaschinen, Roßwerke** und **Ackergeräte** sofort ab Lager lieferbar. Günstige Bedingungen. **Ernst Padubrin,** Fabrik landw. Geräte u. Maschinen. **Rogoźno Wlkp.** ul. Czarnkowska 133.

Rote u. schwarze Johannisbeeren, Himbeeren, Erdbeeren, Aepfel, Sauerkirschen kaufen während d. Saison in größ. Mengen

Domagalski i Ska., Fruchtsaftpresserei, **Poznań, św. Marcin 34.**

Hotel

Mitte Berlin, Goldgrube, zu verkaufen.

Richard Schulz, Berlin N.O. 55 Rykestr. 37.

Gefunden

ist der richtige Weg mit wenig Mühe u. sicher einen einwandfr. Wein zu erziel., wenn man Kitzinger Reinzuchthefe anwendet. In 20 Rassen u. 2 versch. Packungen in den meist. Orten zu haben. Ebenso Gär- u. Konservierungstablett., Gärröhrchen, Oechsle'waagen. Literatur. Preisl. frei. Generalvertretung **C. Pirscher, Rogoźno.**

Hypothekengelder

an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. **„Merkator"** Sp. z o. o., Poznań, Skośna 8 Tel. 1536.

Tausche massives einstöckig. Haus

7 Fenster Front. ¾ Morg. Garten, geg. entspr. i. Polen. Offert. an Annoncen-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **1062.**

Neuer 6 Cylinder-**Chevrolet,** fabelhaft ausgestattet sorgfältig eingefahren günstig abzugeben. Offert. **„Par"**, Aleje Marcinkowskiego 11, unter 55,118.

Eine fast neue **Nähmasch.** preisw. z. verk. **Zimmermann** Grunwaldzka 13, IV., r.

Eleg. **Bettwäsche,** sowie **Filet** (Handarbeit) preisw. zu verkaufen. Grunwaldzka 13, IV., r.

Wohnungen

Möbl. Zimmer

in sonniger, staubfreier Lage evtl. Solatsch, ab 1. Juli von alleinst. Herrn gesucht. Schriftl. Off. an **Bloch, Szamarzewskiego 32.**

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Verpflegung per sofort gesucht. Angebote mit Preis an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań Zwierzyniecka 6, unt. **1065.**

Obelgę

rzuconą na

p. Ottona Marksa

z Sierszewa

cofam i go przepraszam. Sierszew, 11. czerw. 1929.

Julianna Hildebrandt.